

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1922**

19.1.1922

# Innsbrucker



# Neuzeit

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

Manuskripte, auch mit Rückporto, werden nur ohne Gewähr übernommen. Eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. Herausgegeben und gedruckt von der Wagnerischen Universitäts-Buchdruckerei A. Kiesel in Innsbruck, Erlersstraße Nr. 7.  
Verantwortlicher Schriftleiter A. E. Canabans.

Bern. Nr. 3 Schriftleitung Nr. 7:0  
Bezugspreise: Am Platz monatlich, in den Abbestellungsstellen K 750.—, Einzelnummer K 30.—  
K 750.—, vierteljährlich K 2250.—; Deutschland, das übrige Ausland vierteljährlich, Mi. 150.—, in der Schweiz oder Italien monatlich Lire 5.50, Einzelnr. 1.50.

W. Z. Hofbibliothek-Direktion  
Wien, 1. Bezirk  
Bflicheremplant, Postfach 111

Wien, 1. Bezirk  
Bflicheremplant, Postfach 111

Schrift „Bergland“.

Abgebühren sind im Vorhinein zahlbar. Bei Preisänderungen wird die Lieferungszeit nur bei sofortiger Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis (Abonnement) währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Postsparkassen-Konto Nr. 52.677.

Nummer 15

Donnerstag, den 19. Jänner 1922

69. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 16. Märzellus. Dienstag, 17. Anton Einfiel. Mittwoch, 18. Priska. Donnerstag, 19. Kanutus. Freitag, 20. Fab. u. Sebast. Samstag, 21. Agnes. Sonntag, 22. Vinzenz.

## Valutahauffe und Regierungstrife.

Innsbruck, den 19. Jänner.

Die Wiener Börse hatte gestern wieder eine fürmische Valutenhauffe: Einzelne Werte erreichten Rekordhöhen, so die Pfunde, das englische Pfund und die tschechische Krone. Es wäre verfehlt, diese neue Valuten- und Effektenhauffe mit der parlamentarischen Krise in Zusammenhang zu bringen. Wir glauben kaum, daß die Herren, die die Kurse der fremden Zahlungsmittel hinaufreiben, sich sonderlich darüber aufregen, ob Doktor Schöber weiter Bundeskanzler bleibt oder ob Doktor Mayr sein Nachfolger wird. Wir glauben überhaupt, daß die innere Politik in Österreich nur jene kümmert, die ein besonderes Interesse dazu gezwungen hat. Mit Berechtigung bemerkt die „Neue Freie Presse“, daß der Mangel an hervorragenden Persönlichkeiten und der Mangel antieserer Sittlichkeit dem Parlamente und der Regierung viel von dem Ansehen der Bevölkerung rauben, und daß von einer inneren Gemeinshaft zwischen Wählern und Volksvertretern nicht viel zu bemerken ist.

Nehmen wir nur das Beispiel Wanned-Gürtler. In jedem anderen Parlamente würde man nicht einen Augenblick daran zögern, einen Untersuchungsausschuß mit den größten Vollmachten einzusetzen, einen Untersuchungsausschuß, der öffentlich zu tagen hätte, öffentlich Zeugen zu vernehmen, öffentlich den Richterspruch zu fällen, damit wir endlich aus dem Dunst der Gerüchte herauskommen und damit Österreich Klarheit habe, ob wir nach der politischen Balkanisierung jetzt noch die moralische Atmosphäre ertragen müssen, wie sie heute auf dem Balkan nicht mehr geduldet wird. Ein Staat mit so viel Unglück behaftet, ein Land, das nur durch Sympathie und Respekt des Auslandes sich wieder zu erheben vermag, ein Land, das den Anschluß an Deutschland will, an die Nation der peinlichsten Ehrlichkeit, muß doppelt achtsam, daß nicht Erinnerungen an Panama mit seinem Namen verbunden werden. Ein Politiker vom Range Erzbergers hätte sich im offenen Gerichtsfaal zu rechtfertigen gehabt, als ein Abgeordneter seine Redlichkeit bezweifelte. Es ist Pflicht sämtlicher Mitglieder des Parlamentes, alles Denkbare anzubieten, um zu erfahren, was die Wahrheit im Falle Gürtler ist. Der Finanzminister hätte die Verpflichtung, so zu handeln, wie jeder Beamte in seiner Lage, nämlich er müßte eine Untersuchung gegen sich selbst beantragen. Da er dies jedoch unterlassen hat, so muß das ganze Haus, ohne Unterschied der Parteien, sich zusammenschließen, um die Beschuldigungen, die in der politischen Geschichte von Österreich einzig dastehen, zu prüfen und zu widerlegen.

Die Affäre Wanned ist jedoch nur eine Episode in dem Niedergang der parlamentarischen Tätigkeit. Hat sich eine einzige Stimme unter den Abgeordneten erhoben, die mit der gedehrenden Entschiedenheit die Valutenanmeldungsgehehe verurteilt hätte, diesen schweren und verhängnisvollsten Fehler; hat die Politik, die keine anderen Hilfsmittel weiß, als Verschämterung und Drohung irgendwelche wirksame Bekämpfung gefunden? Haben die Parteien Protest eingelegt gegen die geistlose Finanzmechanik, gegen das öde Finanznumerieren der Tarife, die niemals etwas anderes herbeigeführt haben als noch größeren Glend? Wer hat es gewagt, offen darzulegen, daß unser größter Jammer aus der Verminderung der Arbeitsleistung kommt, die bei den wichtigsten Industrien etwa dreißig Prozent beträgt? Eindringlich ist auf die Abgeordneten die Feststellung des Budgetberichterstatters geblieben, daß Frankreich, das beläufig siebenmal so viel Einwohner hat als Österreich, nur um neuntausend Eisenbahnkilometer mehr verfügt als Österreich, ferner, daß wir, auf einen Kilometer gerechnet, doppelt so viel Beamte und Arbeiter, als im Frieden bezahlen müssen. Nach einer Steuerfestsetzung von so trauriger Leichtfertigkeit muß mit unerwärteter Konsequenz die Deagenz der Börse kommen. Wir haben schon einmal hervorgehoben, daß das Valutenanmeldungsgehehe und die Geld- und Warenumsatzsteuer gänzlich verfehlte Maßnahmen sind; einem gesteigerten Bedarfe nach fremden Zahlungsmitteln steht kein Argwohn gegenüber, weil heute mehr als je das Vertrauen zur österreichischen Krone geschwunden ist und fremde Valuten angefeuert werden.

Es ist kein Kunststück, vorauszusagen, daß die Valutenhauffe wieder eine neue Feuerungswelle aus-

lösen wird; der Wahnsinn, der in der Methode der stetigen Tarifierhöhung steckt, muß sich ja rächen. Eingeländenermaßen ist heute der Staat nicht mehr in der Lage, die Staatsbeamtengehälter ordnungsgemäß zu bezahlen. Es ist in Österreich so weit gekommen, wie einst in der Türkei, wo die Beamten auch nie wußten, wann sie ihren Gehalt bekommen würden.

Die Zeiten der Hochkonjunktur der österreichischen Industrie sind vorüber, der Stillstand im wirtschaftlichen Leben macht sich bereits fühlbar und trotz aller amtlichen Ablegungen stehen wir vor großen Einschränkungen in den industriellen Betrieben. Die Erzeugnisse der österreichischen Industrie haben die „Angelegenheit an die Weltmärkte“ schon längst erreicht. Die Weltparität, die von gedanklosen Politikern und Ministern immer an die Wand gemalt worden ist, hat sich früher eingestellt als uns lieb sein mag. Dazu kommen jetzt noch die kolossalen Frachterhöhungen, die am 1. Februar in Kraft treten sollen und unseren Export auf das schwerste schädigen werden.

Die Staatsbeamten haben der Regierung mit dem Streik gedroht, um ihre Forderungen zum Durchbruch zu verhelfen, der Streik der Staatsbeamten könnte aber sehr leicht andere Streiks auslösen: Der verhängnisvollste wäre wohl der Streik der Steuerzahler. Was aber dann? Wenn die Beamten streiken und die Steuern nicht mehr bezahlt werden — was soll dann geschehen? Dann ist wohl das Ende mit Schrecken da, das so oft und oft an die Wand gemalt wird!

Als Bundeskanzler soll abermals Dr. Michael Mayr wiederkehren. Wir haben keine Lust, einer neuen Regierung, falls sie wirklich in der Form eines christlichsozialen Minderheitskabinetts kommen sollte, das Horoskop zu stellen. Dr. Mayr selbst ist uns ein alter Bekannter und die Bevölkerung hat seine „Erfolge“ in der Kreditaktion noch in frischer Erinnerung. Hoffentlich wird er uns dann wenigstens mit den täglichen Berichten über den „günstigen“ Stand der Kreditaktion verschonen; wir glauben an einen Kredit erst dann, wenn wir das junkelnde Gold persönlich gesehen und gewogen haben und es schwarz auf weiß verbrieft haben, daß es tatsächlich auch uns gehört. Eine Regierung Mayr, lediglich gestützt auf die Christlichsozialen könnte bloß ein Provisorium sein; aber kurz oder lang werden die bürgerlichen Parteien sich doch wieder auf ein Arbeitsprogramm einigen. Es ist falsch, den Großdeutschen die Schuld an der Zertrümmerung der alten Arbeitsgemeinschaft zuzuschreiben und ihnen den Vorwurf zu machen, sie hätten jetzt eine gefährliche Krise verursacht, die außen- und innenpolitisch von „unabsehbaren Folgen“ begleitet sein könne. Die Krise ist nicht so gefährlich, denn die Person Dr. Schöbers ist doch nicht der Staat. Dr. Schöber und sein Kabinett sind nur Mandatäre des österreichischen Volkes, die dem nationalen Empfinden eines Großteils der Bevölkerung im Falle Pana entgegengekommen haben und die nach dem Verluste des Vertrauens des Volkes von der Bühne verschwinden können, ohne daß deshalb Österreich zugrunde gehen müßte. Auch ohne Dr. Schöber bleibt die Möglichkeit einer Zusammenarbeit der beiden bürgerlichen Parteien aufrecht. Was die Großdeutsche Volkspartei überdies mit vollem Rechte gegen die Person Dr. Schöbers aufgebracht hat, ist kein verunglückter Versuch, mit Hilfe einer journalistisch-offiziösen Stimmpumpe in den Reihen der Großdeutschen Volkspartei zu intrigieren und sich eine für sein tschechoslowakisches Bündnis günstige Stimmung zu schaffen. Der Wiener „Mittag“ erinnert in dieser Hinsicht an die bekannten Auslassungen eines großdeutschen Innsbrucker Tageblattes, „dessen Beziehungen zum Bundeskanzler feststehen“. Daß in der großdeutschen Volkspartei aber die Ablehnung des Prager Vertrages und des Bundeskanzlers Einmütigkeit herrscht, trat in den Auseinandersetzungen zutage, die in der Hauptsache nur über die Form geführt wurden. In der die einmütige Meinung der führenden Parteifreie aller Länder ausgedrückt werden sollte. Nach diesem einstimmigen Beschlusse der großdeutschen Reichsparteileitung fallen alle Annahmen, daß die Großdeutschen noch an irgendeiner Kombination mit dem Bundeskanzler beteiligt sein könnten, in sich zusammen. Es hat früher nicht an Meinungen gefehlt, die als Erklärung für manche der bekannten Entgleisungen des Bundeskanzlers auf dem Gebiete der Außenpolitik eine gewisse Raktivität gelten lassen wollten. Diese Meinungen sind nun verstimmt. Für den Glauben an die politische Raktivität des Bundeskanzlers steht nach seinem Kunststück von Pana-

und Prag und nach seiner Verteidigung durch eigene Kundgebungen und durch die offizielle Presse jede Grundlage.

In dem Beschlusse der großdeutschen Reichsparteileitung ist mit Recht hervorgehoben, der Prager Vertrag würde Österreich die Möglichkeit nehmen, eine Revision des Friedensvertrages, der die Ursache unseres politischen, wirtschaftlichen und sozialen Glendes ist, zu betreiben. Wellest ist der Hinweis auf die neue Gestaltung der Verhältnisse unter den Entente-großmächten, die durch den Rücktritt des franz. Ministerpräsidenten Briand, durch die Übernahme der Regierungsmacht durch Poincaré und durch die ziemlich weit gediehene Isolierung Frankreichs gekennzeichnet ist, die beste Begründung für jene Meinung in dem großdeutschen Beschlusse. In dem Augenblicke, in dem sogar in der tschechoslowakischen Öffentlichkeit gefordert wird, daß sich die tschechoslowakische Außenpolitik der Tatsache der französischen Isolierung bewußt werde und sich ihr anpasse, sollen wir uns politisch durch einen Vertrag binden lassen, dessen Voraussetzung die Fortdauer der politischen Vorherrschaft Frankreichs in der Entente bildet! Aus der Lage Österreichs erablischt sich mehr denn je die Forderung, daß es sich an keine Seite vorzeitig binde.

Wir können dieser Auffassung des Wiener „Mittag“ nur vollkommen beipflichten und wir freuen uns darüber, daß wenigstens eine Zeitung in Wien sich den klaren Blick für die Zukunft durch das Räuschen im offiziellen Blätterwald nicht trüben läßt. Der Nationalrat begehrt ein Hirschwaiderscheid, wenn er den letzten Trumpf, den wir haben, durch die Ratifikation des Beneß-Vertrages aus der Hand gibt und seine Zustimmung erteilt, daß sich die Österreichische für alle Zeiten in die tschechische Laube legen. An der Tafel Masaryks werden den Österreichern nur mehr Powidl vorgesetzt, ein deutsches Nationalgericht wird dort niemals aufgetragen werden.

## Was will Tirol?

Dr. Albert Ritter veröffentlicht in der Grazer „Tagesspost“ unter der Aufschrift: „Was will Tirol?“ einen Aufsatz, der die Bemühungen Tirols, den Anschluß an Deutschland und die Wiedervereinigung mit Südtirol zu erreichen, in gekünstelter Weise darstellt und den Tiroler Politikern vorwirft, daß sie mit ihren Forderungen fortdauernde Verwirrung anrichten.

Tirol ist es gewohnt, daß sein öffentliches Programm in Wien und in den anderen Bundesländern mißdeutet und verzerrt kommentiert wird. Die Darlegungen Dr. Albert Ritters würden uns daher nicht weiter grämen; im einzelnen dürfen aber einige seiner Argumente nicht un widersprochen bleiben. Er schreibt, für Tirol gäbe es dormalen keinen Rückhalt, außer bei Österreich und keine Hoffnungen als diejenigen, die sich aus den für Österreich bestehenden Möglichkeiten ergeben. Wir geben zu, daß augenblicklich und vielleicht auch noch für längere Zeit Tirol weiter im österreichischen Bundesstaate bleiben wird müssen; aber gerade aus dieser erzwungenen Gemeinschaft leitet Tirol für sich das Recht ab, für sich den gebührenden Einfluß auf die politische Führung dieses Staates zu erreichen, denn jeder Fehler, den die österreichische Außenpolitik begeht, könnte sich, wie wir gerade im Falle Panaer Vertrag sehen, in der Südtirol-Frage bitter rächen. Wenn Dr. Ritter einem deutschslawischen Bündnis das Wort spricht und damit die Berechtigung des Prager Vertrages zu verteidigen versucht, so müssen wir erneuert darauf hinweisen, daß wir durch ein solches Bündnis den Anspruch auf Südtirol aufgeben. Tirol wird einem mit dem Slaventum verbündeten und daher ihm gegenüberlichen Deutschland gegenüber nie von der strategischen Brennergrenze lassen; zur Begründung dieser Behauptung bedarf es nicht vieler Worte.

Wenn Dr. Ritter dann weiter die „unbegrenzten Möglichkeiten der kleinen Entente“ ins Treffen führt, womit er voraussichtlich sagen will, daß der mächtige deutschslawische Block Italien eventuell zwingen könnte, Südtirol herauszugeben, so sagen wir darauf, daß eine mit diesen Zielen abgeschlossene deutschslawische Staatenallianz die Mächte der Großen Entente zu einem festen Schutzbündnis automatisch zusammenreißen müßte. Heute ist es freilich noch nicht so weit! Der in Canne eingeleitete Abschluß des englisch-französischen Schutzvertrages ist nicht über die grundsätzlichen Vereinbarungen hinaus gekommen und Italien hat vorerst nur seine prinzipielle, unverbindliche Weneigkeit, diesem Bündnis beizutreten, ausgesprochen. Der

Regierungswechsel in Frankreich ist aber nicht nur den Abschluss des Ebnungsvertrages an imbedeutende Zeit hinausgeschoben, sondern auch bekräftigt, daß England und Amerika dem Kabinett Poincaré die politische Gefolgschaft verweigern, weil sie von dem Chauvinismus des französischen Ministerpräsidenten keine unerwünschte Komplikationen im Weltwirtschaftsmarkt befürchten. Amerika macht sogar die Teilnahme an der Weltwirtschaftskonferenz in Genoa von dem Kurs abhängig, den das Kabinett Poincaré Deutschland gegenüber einschlagen wird; im amerikanischen Senat wurde ferner eine Entschließung angenommen, wonach von jenen Staaten, die nicht abrufen, die Schuld einzufordern wären. Die Spitze dieser Entschließung richtet sich offensichtlich gegen Frankreich. Man kann daher wenigstens heute nicht gut, wie Dr. Ritter es tut, von der geschlossenen Macht der Entente zur Gewährleistung der Friedensverträge von Versailles und Saint Germain sprechen und wir sind überzeugt, daß es nicht allzu schwer fallen könnte, eine Interessengemeinschaft zwischen Deutschland und Italien herzustellen, die die Vorbedingung für eine Revision des Friedensvertrages schafft. Zudem wird es sich Tirol zu überlegen haben, ob es in einer kriegerischen Verwicklung mit Italien im Vereine mit einem an den Panislamismus gefeiteten Deutschland eintreten wolle, wenn es die Aussicht hat, daß dabei Nordtirol das zweifelhafte Vergnügen hätte, einen Teil des Kriegsschauplatzes abzugeben.

Wir haben gestern die Richtlinien der Tiroler Politik eindeutig festgelegt: sie zielen in der Forderung nach einer Wiedervereinigung der beiden Landesteile mit Hilfe Deutschlands. Dieses Postulat bedingt eine deutsche Einstellung der Tiroler Politik und eine korrekte Haltung Tirols gegenüber Italien, solange Italien die Rechte der Deutschen in Südtirol wahr und voraussetzt, daß von Berlin und Rom aus eine gegenseitige politische Annäherung gesucht wird, deren Ausbau die Möglichkeit in sich birgt, daß Südtirol in absehbarer Zeit mit Nordtirol vereint, deutsches Reichsland werde. Möglich, daß wir darin Illusionisten sind, es ist aber in der Politik niemals möglich, mathematische Beweise aufzustellen. Jedenfalls entsprechen diese Erwägungen besser dem Empfinden der Tiroler Bevölkerung, als die auf ein Bündnis Österreichs mit der Kleinen Entente hinzielende Ideologie Wiens.

Wenn eine Einigung auf diesem Grundsatze der Tiroler Politik zustande käme, so würde Tirol, ob es nun Wien und den anderen Bundesländern genehm ist oder nicht, diese Linie auch einhalten. Wir danken schließlich Dr. Ritter für seinen Rat, Tirol solle von Italien Realpolitik lernen und werden ihn gerne befolgen. Den „sacro egoismus“ übernehmen wir sogleich von unserem italienischen Nachbarn.

Schließlich meint Dr. Ritter, daß das Volksbegehren über außenpolitische Staatsakte eine bedenkliche Sache sei, denn man könne z. B. einem alten Weiblein in einem Bergdörfchen nicht das Verständnis für die Tragweite eines Staatsvertrages zumuten. Gewiß, vielen Tirolern und Tirolerinnen werden die näheren Bestimmungen dieses oder eines anderen Vertrages gleichgültig sein, gewiß wird auch mancher nicht verstehen, um was es sich in diesem Falle handelt; die Mehrzahl der Bevölkerung in Tirol erkennt aber sehr richtig, daß wir durch das Lanaer Abkommen in ein Bündnis mit der Tschechoslowakei gepreßt werden sollen. Und auch das alte Weiblein im Bergdörfchen muß in einem demokratischen Staate das Recht haben, ihre Ansicht über die Geltung des Staates frei zu äußern; das Mittel hierzu ist eben das Volksbegehren, das viel höher einzuschätzen ist, als eine in einer Wähler- oder Organisationsversammlung „einstimmig“ angenommene Entschließung, weil es jede persönliche Beeinflussung ausschließt und weil jeder, der den Antrag unterschrieben hat, auch wirklich von der Notwendigkeit der Willensäußerung überzeugt ist.

Um auswärtigen Lesern unseres Blattes Gelegenheit zur Einsendung des Volksbegehrens zu geben, schalten wir nachstehend noch einmal den Antrag ein. Dese Anträge sind auch weiterhin in der Redaktion und Verwaltung der „Jungsbruder Nachrichten“ und in allen Vertriebsstellen zu haben.

Auschnelden!

Antrag an den hohen Landtag von Tirol!

Die unterfertigte, für die Wahl zum Landtag stimmberechtigte Person stellt auf Grund des § 22 der Landesordnung von Tirol nachstehendes

Volksbegehren:

Der hohe Landtag wolle beschließen: Gegen den vom Bundespräsidenten Österreichs, Dr. Michael Saisnik, mit dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, Dr. Masaryk, in Lana abgeschlossenen Vertrag zwischen der Republik Österreich und der tschechoslowakischen Republik erhebt der Tiroler Landtag scharfsten Protest und beschließt, die Landesregierung aufzufordern, geeignete Schritte bei der Bundesregierung in Wien zu unternehmen, daß dieser Vertrag von der Bundesregierung in Wien dem österreichischen Nationalrate zur Ratifikation nicht vorgelegt werde.

Name:

Wohnort:

Wohnort:

Schmutzige Phantasie.

Den Schriftleitern der sozialdemokratischen „Volkszeitung“ liegt die entschiedene Stellungnahme der „Jungsbruder Nachrichten“ zum Lanaer Abkommen schwer im Magen. Nach dem Spruche, wie der Schelm ist, so denkt er von anderen, spreche ein politischer Schmeisler in der „Volkszeitung“ ein Sammelsurium von angeblichen Beweggründen zusammen, die unser Blatt veranlaßt haben sollen, gegen die politischen Bestimmungen von Lana Front zu machen. Die „Volkszeitung“, die am Gängelbände der verjudeten Wiener Sozialführer läuft und die um alles in der Welt den Obergehosenen Dr. Renner, der gar mit den Tschechen ein militärisches Bündnis geschlossen hat, zu denken sucht, kann es natürlich bei den vorhandenen moralischen Qualitäten nicht begreifen, daß es in Tirol noch ein Blatt geben kann, das sich seine Unabhängigkeit nach jeder Richtung hin, selbst gegen eine österreichische Regierung, die uns den Tschechen ausliefern will, und selbst gegen die sozialdemokratische Partei, die diesen faulernen Handel wärmstens protegiert, gewahrt hat und die in der Lage ist, dem Volke die Wahrheit über dieses seine Stilleben der Geheimdiplomatie zu sagen. Aber alle nichtsnutzigen Verleumdungen und Verdächtigungen prallen an der unbedingten Integrität unseres Blattes und unserer nationalen Gesinnung ab und wir möchten nur der „Volkszeitung“ wünschen, daß sie mit ebenso gutem Gewissen wie wir, sagen könnte: „Wir bestehen aus eigener Kraft und mit dem Vertrauen des Volkes, das wir nicht enttäuschen werden; wir haben keine wie immer gearteten Zusätze von der Arbeiterbäckerlei oder anderen Unternehmungen und müssen uns nicht aus den Hütten der Arbeiter. Würden die Nachhaber der „Volkszeitung“ wirtschaftlich und politisch ebenso unabhängig dastehen, wie wir, so würde die „Volkszeitung“ gewiß ebenso scharf gegen die politischen Bindungen des Vertrages von Lana, gegen die Preisgabe Südtirols und die Anerkennung des Friedens von St. Germain aufstehen, wie es unser Blatt gottlob tun kann.

Zur Aufklärung der „Volkszeitung“ und der ihr so gefühlverwandten, im Dienste der Wiener Regierung stehenden amtlichen „Wiener Zeitung“, in der Museumstraße (der Einsender in der „Volkszeitung“, der mit A. K. zeichnet, dürfte richtig G. J. heißen, denn es bestehen Anhaltspunkte dafür, daß der Verfasser der Ausführungen in der „Volkszeitung“ in der Museumstraße zu suchen ist), können wir mitteilen, daß bis zur Stunde

7283 Personen

am Volksbegehren sich beteiligt haben; darunter sind 1421 Arbeiter, von denen ein großer Teil sozialdemokratisch organisiert sein dürfte.

Gegen den Vertrag von Lana.

Die Andreas-Hoferbund-Versammlung in München.

In den letzten Tagen hatte man sich in Deutschösterreich überall in Versammlungen gegen das Abkommen von Lana gewendet; man machte auch die Deutschösterreicher im Reich mobil. Wie wir kurz berichtet haben, hat die Ortsgruppe München des Andreas-Hoferbundes als erste Organisation der Deutschösterreicher in Deutschland eine Protestversammlung in den Münchner Hofbräuhausaal einberufen. Der erste Redner des Abends, Konrad A. D. Hans Füllinger, begann seine Ausführungen mit persönlichen Erinnerungen an den Abschluß des Vertrages von St. Germain, dessen Unterzeichnung der Redner miterlebt hatte, und den er mit Beziehung auf seine Folgen als den Vorläufer des Abkommens von Lana bezeichne. Seine oft mit Beifall unterbrochenen Schilderungen der Ausreise der 60 Köpfe zählenden Friedensdelegation und ihrer Ankunft in St. Germain erregten allgemeines Interesse. Mit Wachen war die Delegation in St. Germain angekommen, als gelte es einen Hochzeitspaar und nicht ein Todesurteil zu unterzeichnen. Und lächelnd hatte Staatskanzler Renner bemerkt, er freue sich, nun den berühmten schwarzen Kaffee der Franzosen auch einmal auf seinem Heimatboden trinken zu können.

Der Redner besprach dann den Vertrag von Lana, der trotz der Behauptung, Österreich könne keine aktive Politik treiben, doch recht deutschfeindlich aktiv gerichtet sei. Werde er ratifiziert, so haben künftig tschechische Polizisten die Möglichkeit, in Wien bei den deutschböhmischen Landmannschaftsvereinen Hausdurchsuchung zu halten. Der Vertrag von Lana sei nichts weiter als Anerkennung des in St. Germain ausgesprochenen Anschlußverbotes und dessen Festlegung, während die drei Millionen Deutsche in der Tschechien ihrem Schicksal überlassen bleiben. Bundeskanzler Schöber entschuldigte das Abkommen, indem er sagte, daß er selbst in maßgebenden Kreisen Deutschlands dazu ermuntert worden sei, er verschweige aber die begeisterte Zustimmung Frankreichs, und die gäbe doch allein genügend zu denken. Eine Donaukonföderation von Staaten auf dem Boden des ehemaligen Österreich unter Führung Frankreichs, das sei das Endziel der Feinde aller Deutschen. Das Schlüsselglied in der Umfassung Deutschlands soll der Vertrag von Lana sein.

Nach den näheren politischen Wirkungen des geplanten Abkommens erörterte der Redner dessen weiterreichende wirtschaftliche Folgen und schloß dann: Der Vertrag braucht noch die Zustimmung des Parlaments in Wien und dieses muß ihn ablehnen, denn es geht nicht allein um die drei Millionen Deutsche in Tschechien, es geht auch um das Deutschum Südtirols und letzten Endes um das Schicksal Deutschlands. Gestalt es dem Bundeskanzler Schöber dennoch, den Vertrag durchzuführen, dann weg von Wien, und ist hier der Weg für die Tat nicht frei, dann in Gedanken weg, denn auch Gedanken können Kräfte werden.

Es wurde hierauf die von uns bereits veröffentlichte Entschließung angenommen.

Eine Protestversammlung gegen den Prager Vertrag.

W. Wien, 18. Jänner. Den „Deutschen Nachrichten“ zufolge veranstalteten die in der Arbeitergemeinschaft der Eisenvereine Wiens vereinigten nationalen Organi-

stationen gestern abends in der Volkshalle des Rathauses eine Protestversammlung, worin eine Kundgebung gegen den Prager Vertrag angenommen wurde.

Das unvorhergesehene Österreich.

Die Jugoslawen möchten das gleiche haben wie die Tschechen.

Ueber die Rolle, die die Kleine Entente zu spielen beabsichtigt ist, äußerte sich der serbische Minister des Auswärtigen Rincic zu dem Korrespondenten der „Volkszeitung“ folgendermaßen: Wir müssen unserer Verpflichtung gegenüber den Verbündeten nachkommen, aber wir haben ein Recht und großes Interesse daran, sie die gebührende Form zu geben. Die scheinbare Durchführung der Friedensverträge ist die außenpolitische Basis der Kleinen Entente. In diesem Belange wissen wir Ungarn geradezu Dank, daß es den Karst-Putsch provozierte. Für uns hat diese Lage die volle Probe bedeutet, durch die wir zu der Erkenntnis kamen, daß unser engeres Bündnis zum Schutze des Friedens von Zentraleuropa notwendig sei. In diesem Sinne kann ich es nur begrüßen, daß in Lana zwischen Österreich und der Tschechoslowakei ein weiterer Vertrag zustande kam. Nichts steht dem Abschlusse eines ähnlichen Abkommens mit uns im Wege. Wir haben keine Interessengegensätze; im Gegenteil, viele wirtschaftliche Verbindungspunkte. Die Streitfragen um Karnten sind ausgeschrieben. Wir haben einen Handelsvertrag eben verlängert und ein politischer kann folgen. Ein solcher würde der Herstellung des Status quo ante im wirtschaftlichen Sinne nur vorteilhaft sein.

(Ein ähnlicher politischer Vertrag, wie mit den Tschechen, das würde den Herren in Belgrad natürlich passen! Ann. d. Red.)

Keine Veröffentlichung des Geheimvertrages Zusatz-Neuer.

W. Prag, 18. Jänner. Wie die Mäcker melden, hat der Ausschuss für Neuhäres den Antrag Dr. Vodman auf Veröffentlichung des Vertrages Zusatz-Neuer abgelehnt.

Österreichischer Nationalrat.

Die erste Lesung des Vertrages von Lana abgelehnt. — Eine Kontroverse zwischen Finanzminister Dr. Girtler und seinem Amtslager Abg. Dr. Waneck.

W. Wien, 18. Jänner. Zu Beginn der Sitzung entbot Präsident Dr. Weisskirchner dem Burgenland namens des Nationalrates herzliche Brudergrüße. Eine Zuschrift des Bundeskanzlers betreffend die Demission des Bundesministers Dr. Waber und die Vertretung des Bundeskanzlers Schöber mit der Führung der Geschäfte des Bundesministers des Innern wurde dem Hauptausschuss zugewiesen.

Die Bundesregierung unterbreitete das politische Abkommen zwischen der Republik Österreich und der tschechoslowakischen Republik. Abg. Doktor Dinghofer stellte den Antrag, diesen Vertrag einer ersten Lesung zu unterziehen und diese morgen Donnerstag vorzunehmen. Dieser Antrag wurde abgelehnt und das politische Abkommen dem Ausschuss für Neuhäres zugewiesen.

Nun ergriff Finanzminister Dr. Girtler das Wort zu einer längeren Erklärung, in der er die unbewiesenen Angriffe des Abg. Waneck energisch zurückwies. Er forderte Dr. Waneck wiederholt auf, zu reden und die Beweise für seine Anschuldigungen zu erbringen, damit eine parlamentarische Aktion gegen den Minister möglich werde. Zum Schluß stellte der Finanzminister fest: „Nicht ich habe zu beweisen, daß der Abg. Dr. Waneck gelogen hat, sondern er hat zu beweisen, daß er die Wahrheit geschrieben hat. Die Gelegenheit dies in diesem Hause hier zu tun, habe ich ihm hienüt gegeben.“

Auf den Antrag des Abg. Pauly wurde die Debatte über die Erklärung des Finanzministers eröffnet in der Abg. Dr. Waneck in verschiedenen persönlichen Angriffen gegen Dr. Girtler seine Anschuldigungen wiederholte und die Einföhrung eines Untersuchungsausschusses forderte, dem er sein ganzes Material zur Verfügung stellen werde.

Präsident Dr. Weisskirchner rief den Abg. Dr. Waneck, der auf einen Zwischenruf erwiderte, er stelle sich einem parlamentarischen Untersuchungsausschuss, aber nicht einer brüllenden Horde von Menschen, zur Ordnung, indem er erklärte, er verbiete sich solche Wortergesse.

Abg. Seih erklärt für seine Partei, die nicht gewohnt sei, in solchen Formen zu verkehren, wie sie hier von zwei Männern mit akademischer Bildung geführt werden, sei der Austritt etwas reinlich. Seine Partei würde die Austragung der Sache den beiden bürgerlichen Parteien überlassen, wenn es sich nicht dabei um Angelegenheiten von öffentlichen Interessen handeln würde. Abg. Dr. Hampl (Großdeutsch) verlas die von seiner Partei in der Angelegenheit bereits veröffentlichte Erklärung und fügt hinzu, daß seine Partei selbstverständlich auch dem Antrag Zeit zustimme.

Abg. Dr. Seipel führte aus, Abg. Waneck hätte den gegen den Finanzminister vorgebrachten Angriffen sofort Beweise hinzufügen müssen. Er habe dies unterlassen und habe diese Beweise, obwohl ihm dazu wiederholt Gelegenheit gegeben wurde, auch nicht nachgetragen. Auch heute sei er wieder ausgewichen. Wir können sein Verhalten nicht anders beurteilen als daß er wegen Mangel solcher Beweise die große Öffentlichkeit dieses Hauses schenkt und hinter den Untersuchungsausschuss sich zurückziehen sucht. Dem vom Führer der Opposition gestellten Antrag stimme seine Partei mit dem Bunsche zu, daß der Untersuchungsausschuss seine Arbeiten sofort aufnimmt und, wenn möglich, schon in der nächsten Sitzung des Hauses die Angelegenheit aus der Welt geschafft wird.

Finanzminister Dr. Girtler erklärte, er hätte sofort eine Untersuchung gegen Funktionäre seines Ressorts veranlaßt, wenn ihm Neuhäres des Abgeordneten Dr. Waneck die Möglichkeit geboten hätten, eine

solche Untersuchung einzuleiten. Pauschalverdächtigungen gegen einen ehrenwerten Beamtenstand müsse er auf das entschiedenste zurückweisen.

Der Minister hoffe, daß das Haus dem Herrn Abgeordneten Gelegenheit bieten werde, seine Schuld einzulösen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Seig angenommen. Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung wurde die Wahl des Untersuchungsausschusses vorgenommen. Gewählt wurden die Abgeordneten Dr. Adler, Dr. Bureich, Dr. Hampf, Dr. Kamek, Schmitz, Dr. Schönbauer, Seig, Smitta und Dr. Waber.

Im Einklange befindet sich ein Antrag des Abg. Dr. Otto Major, betreffend die Erbauung von Schutzstitten im Forst- und Domänenverwaltungsbezirke St. Johann im Pongau.

Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege, wahrscheinlich für Dienstag oder Mittwoch der nächsten Woche, einberufen werden.

### Der Untersuchungsausschuß in Tätigkeit.

W. Wien, 18. Jänner. Der in der heutigen Sitzung des Nationalrates gewählte Untersuchungsausschuß trat sofort nach der Hausung zusammen. Zum Obmann wurde Präsident Seig und zum Schriftführer der Abg. Dr. Schönbauer gewählt. Es wurde zunächst folgender Beschluß gefaßt:

Der Obmann wird beauftragt, den Abg. Dr. Bannet zu ersuchen, die im Zeitungsartikel und in seiner heutigen Rede enthaltenen Beschuldigungen bis zum 19. d. M. mittags in einer schriftlichen Darstellung zu formulieren und seine Beweisleistungen anzuführen. Ein dementsprechendes Ersuchen wird auch an den Minister Dr. Girtler gerichtet.

Dieser Beschluß wurde beiden Herren sofort mitgeteilt. Sie erklärten sich bereit, dem Auftrage Folge zu leisten. Die nächste Sitzung des Untersuchungsausschusses findet morgen um 4 Uhr nachmittags statt.

### Der Ruf nach einem Führer.

II. Berlin, 10. Jänner. Auf der gestrigen Reichstagsfeier der Deutschen Volkspartei sagte deren Führer Dr. Stresemann: „Nur mit dem Gefühle tiefer Trauer sehe man die Kaiserkrone nicht mehr über Deutschland. Wenn man ernstlich an den Wiederaufbau glaube, müsse man sich doch sagen, daß nicht die Masse, sondern ein Führer der Masse ihn bringe.“

### Eine internationale politische Einigungs-Konferenz.

W. Berlin, 18. Jänner. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, haben die politischen Parteien Deutschlands die Einladung der Wiener internationalen Arbeitsgemeinschaft zu einer allgemeinen internationalen Einigungskonferenz sämtlicher sozialistischer Parteien Englands, Frankreichs, Deutschlands, Belgiens und Italiens angenommen. Die Konferenz soll Anfangs Februar in Paris stattfinden.

### Die rumänische Kabinettskrise.

Bukarest, 18. Jänner. Das Parlament nahm gestern die Vorstellung der neuen Regierung entgegen. Namens der parlamentarischen Mehrheit, die von der Volkspartei gebildet wird, beantragte Abg. Octavian Goga den Ministrenausschuss. Der Sprecher der bäuerlichen Abgeordneten brachte ein besonderes, ebenfalls gegen die Regierung gerichtetes Votum ein. Das Ministrenausschussvotum wurde mit 100 gegen 81 Stimmen angenommen. Darauf erklärte Tote Jonescu, daß er dem König noch heute die Demission des gesamten Kabinetts unterbreiten werde.

### Das Werden der Welt.

Russ als Optimist.

Die Kont-Laplace'sche Hypothese, wonach sich auf Grund der Newton'schen Massenanziehung aus dem verteilten Materie im Weltall ein allmählich unter Sonneneinstrahlung im Weltallraum allmählich unter Sonneneinstrahlung die verschiedenen Himmelskörper gebildet haben, hat bis in die neueste Zeit fast unbeschränktes Ansehen genossen. Ein so gewaltiger Phosphor wie Helmholtz führte diese Hypothese weiter aus, und Lord Kelvin machte darauf aufmerksam, daß im Sinne der durch Carnot und Clausius begründeten Wärmetheorie der gesamte Kraftvorrat der Welt zwar langsam, aber sicher sich in Wärme umsetzen und daß ebenso sicher alle vorhandene Wärme zum Temperaturgleichgewicht gelangen muß. Damit ist aber das Weltall zur ewigen Ruhe verurteilt, das Universum ist unrettbar — und das glaubte auch Helmholtz — dem Wärmetod verfallen.

Nun zeigt Professor Dr. W. Kernst in einem soeben veröffentlichten Vortrage: „Das Weltgebäude im Lichte der neuen Forschung“ (Verlag J. Springer, Berlin), daß außer der Massenanziehung noch eine andere, ungleichmäßigere Energiequelle vorhanden gewesen sein muß, um die hohe Lebensdauer der leuchtenden Sonne zu ermöglichen. Es lag nun die Annahme nahe, daß die radioaktiven Prozesse die erforderliche Energie liefern. In weiteren Betrachtungen zeigt Kernst, daß seine Auffassung sowohl den Wärmetod als auch das Absterben der Materie beseitigt. Unter Auge blickt in ferner Zukunft nicht mehr die Welt als graulichen Kirchhof, sondern fortwährend erfüllt von einem Kommen und Gehen hell leuchtender Sterne zu erblicken. Das heilige Sonnenfeuer, hier und dort allerdings erloschen, kammt an ebenso vielen Stellen mit erneuter Jugendlicher Kraft wieder auf. Die Materie der Welt kann sich nicht mehr völlig in Hestum umlagern. Schließlich kann sich die Materie nicht irgendwo zu einem Riesenkumpen im Laufe der Zeit zusammenballen, wenn sie immer neu mit ewig gleicher Dichte im Weltallraum sich bildet. Kernst sagt: „Gebt mir Materie, ich will auch eine Welt daraus bauen.“ Kernst meint: Näher der Wahrheit kommen wir vielleicht, wenn wir sagen: Gebt mir Materie sehr hochatomiger radioaktiver Elemente, dann gewinnen wir erst die ungebundenen Energiemengen, die das Weltall durchströmen, und deren Erklärung uns Kant und Laplace noch schul-

### Verkehrskonferenz der Nachfolgestaaten.

W. Graz, 18. Jänner. Unter dem Vorsitz des Prääsidenten Legationsrats Pufsch begann heute die Verkehrskonferenz der Nachfolgestaaten.

#### Das österröische Exposé

spricht sich prinzipiell für völlige Verkehrsfreiheit und für Abschaffung des Passes und des Sichtvermerkwanges aus. Als Voraussetzung hierfür wird die Reziprozität gefordert und Einschränkungen bezüglich einiger östlicher Staaten gemacht, für die der Passzwang beibehalten werden muß. Sollte der freie Verkehr nicht durchführbar sein, wünscht Österreich ein möglichst liberales Regime. Vorderrhand habe Österreich bereits die Pariser Beschlüsse angenommen und gegenüber allen Staaten zur Durchführung gebracht. Darüber hinaus habe es auch von dem persönlichen Erscheinen des Sichtvermerks bei der Passbehörde und dem Nachweis der Notwendigkeit der Reise bei der Einholung des Sichtvermerks bei der zuständigen Passbehörde abgesehen. Österreich stelle jedoch die Forderung, daß auch die anderen Staaten ihre Vertretungsbehörden ermächtigen, Sichtvermerke im eigenen Wirkungsbereich zu erteilen, damit jede unnötige Behinderung des Reiseverkehrs und jede Verzögerung vermieden werde.

Die Exposes des italienischen, des ungarischen und des tschechoslowakischen Vertreters

stellen sich im großen und ganzen auf den Standpunkt der Pariser Verkehrskonferenz. Lediglich das polnische Exposé nimmt einen durchaus ablehnenden Standpunkt ein. Die wichtigsten Punkte der Pariser Beschlüsse betreffend den Einheitspaß von zweijähriger Dauer und den Sichtvermerk von einjähriger Dauer, ferner betreffend die einheitliche Gebühr für die Ein- und Durchreise sowie für den Sichtvermerk usw. werden von der polnischen Regierung nicht angenommen.

Der Präsident der Konferenz machte den polnischen Delegierten auf den Widerspruch in der Stellungnahme des Delegierten Polens auf der Konferenz in Vortorsic, der das Protokoll der Einberufung der Grazer Konferenz mitunterzeichnet hat, aufmerksam und ersuchte ihn, bei seiner Regierung telegraphisch neue Instruktionen einzuholen.

### Tagesneuigkeiten.

#### Die Wehrmacht ohne Leutnante.

Die Frage der Herabsetzung der Stabsoffiziersstellen.

Im Bundesministerium für Heerwesen steht, wie das „N. W. Z.“ berichtet, gegenwärtig eine schwierige Frage in Beratung, auf deren Lösung die in Wien waltende interalliierte Militärkontrolle dringt. Es handelt sich um die interessante Tatsache, daß infolge Vorrückung eines großen Teiles der Oberoffiziere in den Rang von Stabsoffizieren der Rang der Leutnante ganz leer geworden ist. Es gibt in der österreichischen Wehrmacht keinen Leutnant, denn der letzte ist am 11. Dezember zum Oberleutnant befördert worden. Dagegen ist die Zahl der Stabsoffiziersstellen weit über das im Friedensvertrage bestimmte Maß gestiegen. General Haller, der Chef der alliierten Militärkontrolle in Wien, hat daher gegen diese Ueberschreitung der Zahl der Stabsoffiziere Stellung genommen und ihre Herabsetzung verlangt. Diese Forderung bedeutet also eine Art Degradierung von bereits durch den Bundespräsidenten oder die oberste Militärbehörde ernannten Stabsoffizieren.

Von informierter Seite wird uns hiezu folgendes mitgeteilt: Im Friedensvertrag von St. Germain ist die Zahl der Offiziere mit 1500 bestimmt worden. Es steht aber nicht im Vertrag, was für Offiziere das sein sollen. Ueber die Details dieser Frage trifft das Militärkomitee in Versailles die Entscheidung. Als das österreichische Bundesheer im Mai 1920 aufgestellt wurde, kam der Organisationsentwurf von der alliierten Mil-

tärkommission zur Genehmigung. Diesem zufolge beträgt die Zahl der Stabsoffiziere in Österreich 650. Selbster ist diese Zahl auf 1010 gestiegen, und zwar infolge der Gleichstellung des Avancements der Offiziere mit dem der übrigen Staatsangestellten. In der alten Armee war das Avancement von dem Bedarf abhängig; wenn Offiziere in Pension gingen oder den Dienst quittierten, rückten die Hintermänner nach, das Avancement war also unregelmäßig und vollständig getrennt von dem der übrigen Angestellten des Staates. Jetzt erfolgt die Vorrückung ebenso wie bei den Staatsangestellten. Die neue Beförderungsreform hat das alte Rangklassensystem abgeschafft. Infolge dessen sind die Oberoffiziere sowie die Staatsangestellten vorgeklückt.

Die Wehrmacht zählt daher jetzt 1467 Offiziere, davon sind 5 Oberbrigadiere, 280 Oberste, 357 Oberleutnante, 418 Majore, 312 Hauptleute, 145 Oberleutnante und seine Leutnante. Die Folge davon ist, daß jetzt die Fälle vorkommen, daß Stabsoffiziere Unterabteilungen kommandieren, zum Beispiel ein Major oder Oberleutnant eine Kompanie. Die über Einschreiten des Generals Haller vom Bundesministerium für Heerwesen diesbezüglich gegebene Erklärung wurde nicht zur Kenntnis genommen. Es wurde vielmehr von der Militärkontrolle darauf verwiesen, daß die Unterabteilungen der Wehrmacht nicht von Stabsoffizieren, sondern von Oberoffizieren (Leutnanten, Oberleutnanten und Hauptleuten) zu kommandieren sind. Die Zahl der Stabsoffiziere wird daher abgebaut werden, aber nicht durch Pensionierung, sondern durch Titelländerung. Die neuernannten Stabsoffiziere bleiben, wie uns mitgeteilt wird, im Genus ihrer jetzigen Bezüge, ihre Titel müssen aber herabgesetzt werden, so daß zum Beispiel Oberleutnante wieder Hauptleute werden würden. Da dies aber zweifellos eine Härte gegen die in Betracht kommenden Stabsoffiziere wäre, wird ein Ausweg gesucht. Es wird die Einführung neuer Titel in Erwägung gezogen, durch die die abzubauenen Stabsoffiziere nicht geradezu degradiert erscheinen. Die Unterabteilungs-kommandanten werden sich schon durch die Titel von den Stabsoffizieren in den höheren Beförderungsgruppen unterscheiden. Durch diese Maßnahme soll den Forderungen der alliierten Militärkontrolle Rechnung getragen werden. Die Zahl der Stabsoffiziere wird demnach im Wege dieser Neueinführung von Titeln wieder auf 650 herabgesetzt und auf dieser Höchstgrenze erhalten bleiben.

### Leoben—Donawitz.

#### Ein Konflikt in der Gemeindevertretung Leoben-Donawitz.

W. Graz, 18. Jänner. Die bürgerliche Mehrheit des Leobener Gemeinderates hat in der gestrigen Sitzung den Antrag der Sozialdemokraten auf Vereinigung der beiden Gemeinden Leoben und Donawitz abgelehnt, worauf die sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder ihre Mandate zurücklegten, um der Wählerschaft Gelegenheit zu geben, in dieser Frage selbst zu entscheiden.

#### Streikdrohungen der nordwestböhmischen Kohlenarbeiter.

W. Prag, 18. Jänner. Die Vertreter der koalitierten Bergarbeiterverbände haben in einer Sitzung in Teplicy beschlossen, daß die Arbeiter der Nordwestböhmischen Braunkohlewerke die Herabsetzung ihrer Löhne und die Wöhne mit der Arbeitseinstellung antworten werden.

\* Der neu. Berner des Burgenlandes. W. Wien, 18. Jänner. Den Abendblättern zufolge werde an Stelle des bisherigen Landesverweisers für das Burgenland Dr. David Hofrat Neugebauer zum Landesverweiser bestellt und zu seinem Adjutanten der Leiter der Polizeizentralstelle Wiener-Neustadt Hofrat Dr. Kausnitz ernannt werden.

\* Die Arbeitslosigkeit in Wien. Wien, 18. Jänner. Der „Arbeiter-Zeitung“ zufolge beträgt die Zahl der unterliegenden Arbeitslosen in Wien 12.869. Von der Arbeitsvermittlung sind angemeldet 27.478. Unter ihnen sind zumeist solche, die ihren Posten wechseln wollen. Metallarbeiter sind 2740 arbeitslos. Diese Zahl ist nicht viel größer, als vor dem Abbau der Zuckfabrik.

dig blieben. Und fügen wir noch hinzu: „Gebt uns die Nullpunktenergie des Lichtäthers, so sehen wir in unserm Geiste das Gesch. des Weltalls, gesichert von Ewigkeit zu Ewigkeit“.

### Die Kultur der Hittiter.

Neue Forschungsergebnisse.

Das hettitische Reich, das uns lange Zeit so rätselhaft erschien, tritt immer mehr ins Licht der Geschichte. Der reiche Schatz von Tongefäßen, der in dem unweit von Angora in Kleinasien gelegenen Ort Boghazköi, in den Ruinen der ehemaligen Hauptstadt der Hettiter, aufgefunden worden ist, wird von der „Deutschen Orientalischen Gesellschaft“, die an der Weiterführung ihrer Untersuchungen in Mesopotamien und Ägypten durch die Zeitverhältnisse verhindert ist, mit um so größerem Eifer durchforscht. In dem neuesten Heft der von der Gesellschaft herausgegebenen „Mitteilungen“ macht nun Emil Forrer, teils im Anschluß an die Arbeiten von Winckler, Hrozny, Eduard Meyer, Weidner und Reichner, zum Teil auch im Gegensatz zu ihnen, den Versuch, von der Geschichte und Kultur der Hettiter ein Bild zu geben.

Nationalökonomisch betrachtet befand sich das „Hatti-Reich“ auf dem Standpunkt der „Stadtwirtschaft“. Nicht nur war die Berufsstellung in den einzelnen Städten weit vorgegliedert — am meisten natürlich im königlichen Haushalt, wo es Mundbedienten, Truchesse, Speisekammer, Köche, Schächter, Käser, Brauer, Gerber, Wollschmiede, Wagner, Schuhmacher, Wollsträger und viele andere Berufsarten gab, sondern es hatten sich sogar die einzelnen Gegenden darin differenziert und durch Ausbildung von Spezialberufen auf das Hatti-Reich als eine große Einheit eingestuft. Als Ueberrest aus der Zeit der geschlossenen Hauswirtschaft wird die Vorherrschaft angesehen sein, daß die Schuhmacher nur solches Leder verwenden dürften, das aus der königlichen Gerberei stammt, und daß die Verwendung fremden Leders ein schweres Vergehen ist, wenn sie nicht nach vorheriger Rücksprache vom König ausdrücklich gebilligt ist. Wenn auch die meisten Gegenstände im Lande selbst hergestellt wurden, so kommt doch die Kunst ihrer Herstellung aus Babylonien, was auch ihre Namen zeigen. Die Kaufleute, die mit dem Ausland Handel treiben, stehen unter dem Schutz des Großkönigs. Ein Anlaß zur „Volkswirtschaft“ liegt wohl schon in dem von Tucholski-

III. unternommenen Versuch, seinen unbeflegbaren Gegner Assyrien durch eine Blockade lahmzulegen, indem das verbündete Amurru in Mittelasien vertraglich verpflichtet wird, sowohl den unmittelbaren als auch den Transithandel der assyrischen Kaufleute zu verhindern. Eine vom König erlassene Gesetzesammlung gibt Richtlinien für die durch den Bürgermeister zu füllenden Rechtsprüche und für das Maß der Strafe. Auch stellt sie für Tiere, Kleider, Felder usw. Richtpreise auf. Die militärische Organisation ist vollkommen ausgebildet. Außer dem großen Bundesausgebot, zu dem alle verbündeten Könige Truppen senden müssen, gibt es ein stehendes Heer. Auch hier sind Pflichten und Rechte genau festgelegt. Die Bestimmungen über Requisition, Quartierbelegung und Unterbringung der Besessenen zeugen von gerechter und menschenfreundlicher Gesinnung. Wie alle Berufe im Dienst des Königs, von den Unterhändigen bis zu den Schuhmachern, auf ihre Pflichtenverpflichtungen vereidigt waren, so waren auch die Pflichten aller Priester „lassen bis in alle Einzelheiten schriftlich niedergelegt. Die Priester dürfen keinerlei Privatgeheimnisse besitzen.“

Dieser straffe Aufbau erscheint geeignet, dem an der Spitze stehenden Großkönig ein solches Uebergewicht zu verleihen, daß alle übrigen als seine Diener neben ihm verschwinden müßten, wäre nicht ein Gegengewicht vorhanden, das in Assyrien und Babylonien liegt, nämlich eine große Verehrung der Persönlichkeit. Wie schreibt sich der König eine Tat zu, die einer seiner Generale vollbracht hat; er würdigt das Verdienst jedes Offiziers nach Gebühr. Der gleiche Sinn für sachliche Bemerkung zeigt sich auch im Verhältnis der Hettiter für geschichtliche Objektivität; sie kommt auch darin zum Ausdruck, daß bei allen Werken des Schrifttums wenn möglich der Verfasser angegeben ist, und daß sich kein Werk unter seinem Namen durch die Jahrhunderte hindurch erhält. Die Schriftsteller und die eine große Rolle spielenden Schriftstellerinnen leben in den verschiedensten Gegenden des Hatti-Reichs; von manchen sind uns mehrere Werke überliefert, so daß wir uns mit fortwährender Forschung von Persönlichkeit und Stil ein Bild werden machen können. Die Literatur ist äußerst reichhaltig. Neben dem von Hof ausgehenden Dokumenten aller Art stehen die Schriften privater Schriftsteller, meist Priester und Priesterinnen. Sie geben in der Regel Anweisungen für das, was in irgendeinem Fall zu tun sei, z. B. „wenn der Mond sich verfinstert“, „wenn eine Frau gebiert“, „wenn ein Haus neu gebaut wird“, „wenn jemand in einer Sünde lebt“, usw.

**• Amtliche Regierungskundmachungen.** Wien, 18. Jänner. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht im amtlichen Teil den Notenwechsel zwischen der Republik Österreich und dem Fürstentum Liechtenstein vom 30. Dezember 1921 über die Abänderung des Notenwechsels vom 22. April 1920, betreffend die Regelung der Handels- und Verkehrsbeziehungen; ferner eine Verordnung der Bundesregierung vom 10. Jänner 1922, womit weitere Anordnungen über das Justizwesen im Burgenland vorläufig auf dem Gebiete des Verfahrens außer Streitfachen der Rechtsanwaltschaft, des Notariates und des Strafrechts getroffen werden.

**• Der Papst hütet das Bett.** Rom, 18. Jänner. „Osservatore Romano“ meldet, daß der Papst infolge eines grippeartigen Bronchialkatarrhs die Erteilung von Audienzen einstellen mußte und daß er das Bett hütet.

**• Die Reife der Erzherzogin Jita.** Wien, 17. Jänner. (Priv.) Alle Gerüchte, daß Erzherzogin Jita nach Budapest zu reisen plant, um ihren Sohn Otto zum König auszurufen zu lassen, sind falsch. Erzherzogin Jita kehrt demnächst wieder nach Madreta zurück. Vor ihrer Abreise wird sie noch einmal ihre Kinder besuchen.

**• Das ägyptische Leben der Münchener Edelaristokratie.** München, 19. Jänner. Nachdem neue, verblüffende Mitteilungen der Regierung über das ägyptische und vergnügte Leben der Festungsgelassenen in Niederösterreich gemacht worden waren, hat der Verfassungsausschuß des Landtages gestern abends die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses abgemittelt.

**• Eine Weihnachtskarte der Berliner Entente-Militärmission.** Berlin, 19. Jänner. Auf die Beschwerde des deutschen Auswärtigen Amtes wegen der Weihnachtskarte der Entente-Militärmission, die das Brandenburger Tor mit Fahnen der Entente-Mächte zeigt, soll erwidert worden sein, daß die Offiziere nun können, was ihnen beliebt, daß sie das Auswärtige Amt gar nichts angehe, und daß die deutsche Regierung lieber gegen die dreifache Sprache der deutschen Presse auftreten solle.

**• Stinkbomben im Sitzungssaal.** Berlin, 18. Jänner. In der sächsischen Stadtverordnetenversammlung setzte nach Ablehnung eines kommunistischen Antrages auf der Tribüne Wälder ein. Die dort versammelten Kommunisten warfen Stinkbomben auf die Tribüne der demokratischen Fraktion, die den Sitzungssaal mit Gestank erfüllte. Erst nach Räumung der Tribüne konnte die Sitzung fortgesetzt werden.

**• Ein tschechischer Hafenschiff in Deutschland.** Berlin, 18. Jänner. Einem internationalen Schiedsgericht entsprechend, wird im Magdeburger Hafenschiff an die Tschechoslowakei ein Uferstreifen von 350 Meter Länge auf dreißig Jahre verpachtet werden. Die Stadt erhält seinen Pachtzins, dieser wird wiederum kaputtverkauft, und der deutschen Schuld gutgeschrieben. Ferner muß die Stadt einen Lagerkran, zwei elektrische Krane und die dazu gehörigen Geleise der Tschechoslowakei als Eigentum übertragen.

**• Zehntausend geschiedene Russinnen in der Tschechoslowakei.** In einem Artikel der Prager „Arbuna“ über die Betreten der tschechischen Regionäre in Rußland wird die Zahl der Regionäre auf rund 18.000 geschätzt. Davon sind bisher 10.000 amtlich geschieden. Der Artikelschreiber wirft nun die Frage auf, auf welche Weise nun für diese 10.000 geschiedenen Frauen, die an eine Heimkehr nach Rußland nicht denken, gesorgt wird und wie diese ihr Fortkommen finden sollen.

**• Ein frecher Bankraub.** Trier, 19. Jänner. In eine hiesige Bank einbringende Verbrecher lösteten den Direktor, verletzten mehrere Angestellte und entliefen im Auto mit der Bankkassette, indem sie die Polizei durch Revolvergeschosse abwehrten.

**Eine Ehrenbeleidigungsklage Gärter-Wannec.**

Wien, 19. Jänner. (Priv.) Finanzminister Dr. Gärter hat beim Bezirksgerichte in Wien gegen den Abgeordneten Dr. Wannec die Ehrenbeleidigungsklage überreicht, so daß die Affäre Gärter-Wannec nicht nur das parlamentarische Forum, sondern auch das gerichtliche Forum beschäftigen wird.

Die Affäre Dr. Gärter-Wannec wächt sich immer mehr zu einem parlamentarischen Skandal aus. In der gestrigen Debatte kamen Dinge vor, die mit der Würde des Parlamentes und hoher Funktionäre nicht in Einklang zu bringen sind. So behauptete Dr. Gärter, Dr. Wannec hätte sich für die Wankerbühne eingesetzt, und damit das Interesse seiner Ehegattin am Bestande dieses Unternehmens gewahrt; Dr. Wannec wehrte sich schärfstens gegen Dr. Gärter, rief ihm ein „Psst Teufel!“ als ehemaligen Durcheinanderhelfer zu und meinte, man kann vom Bundesfinanzminister Dr. Gärter um 4 Uhr nachmittags nicht mehr verlangen, daß er noch nüchtern ist... Nunmehr wird sich also nicht nur der Untersuchungsausschuß des Parlamentes, sondern auch das Gericht mit dieser Angelegenheit zu befassen haben.

**Niemand kann seine Schulden zahlen.**

Paris, 18. Jänner. (Boff.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington wird halbamtlich bekannt, daß bereits eine europäische Nation die Vereinigten Staaten davon in Kenntnis gesetzt habe, daß sie nicht imstande sein werde, die im April fälligen Zinszahlungen für ihre Schuldverpflichtungen aus dem Kriege zu leisten.

**Die Frage der deutschen Reparationszahlungen.**

London, 18. Jänner. (Boff.) Die „Daily Mail“ berichtet, der Plan der Herabsetzung der deutschen Reparationszahlungen, der auf der Konferenz von Genoa einen hervorragenden Platz einnehmen werde, werde in der Art einer Vereinbarung zwischen Großbritannien und Frankreich gehalten sein, in der England ein Drittel der französischen Schuld von 170 Millionen Pfund Sterling unter der Bedingung freizugeben werde, daß Frankreich einen gleichen Teil der Reparationssumme erlasse.

**Aus Stadt und Land.**

**Volkskulturelle Vorträge der Universität.** 1. Prof. Doktor R. Heuberger: „Geistige Strömungen des Mittelalters und ihr Einfluß auf den Gang der Geschichte“, zweistündig, Samstag 21. und Sonntag 23. Jänner. 2. Prof. Dr. A. Kleiberg: „Die diluvialen Menschen“ (mit Lichtbildern), zweistündig, Mittwoch 25. und Freitag 27. Jänner. 3. Prof. Dr. A. Wagner: „Bewegungsorgane und Bewegungsorgane der Pflanzen“ (mit Lichtbildern), vierstündig, Mittwoch 1. Samstag 4., Mittwoch 8. und Samstag 11. Februar. 4. Prof. Dr. R. Dreger: „Die künstlerische und technische Entwicklung der Epiken“ (mit Lichtbildern), dreistündig, Montag 6., Donnerstag 9. und Montag 13. Februar. 5. Prof. Dr. J. Sölk: „Landschaft und Mensch unter dem Äquator“ (mit Lichtbildern), dreistündig, Samstag 18., Sonntag 20. und Mittwoch 22. Februar. 6. Priv.-Doz. Dr. R. Fäler: „Die Symphonie des 19. Jahrhunderts“, dreistündig, Mittwoch 8., Samstag 11. und Montag 13. März. 7. Priv.-Doz. Dr. D. Stolz: „Die Tiroler Landesverfassung in ihrer geschichtlichen Entwicklung“, einstündig, Donnerstag 16. März. 8. Prof. Dr. E. Kallinka: „Elektra und Antigone“ (mit Lichtbildern), zweistündig, Montag 20. und Dienstag 21. März. Der Vortrag sechs findet im geometrischen Zeichensaal der Oberrealschule statt, alle übrigen im Hörsaal XI der Universität (Erbgeschoß). Der Vortrag sechs beginnt Schlag 7 Uhr, die übrigen Schlag 8 Uhr. Eintrittspreis: für den vierstündigen Vortrag 100 K, für einen dreistündigen 75 K, für einen zweistündigen 50 K und für den einstündigen 25 K. Ausgabe der Eintrittskarten an der Abendkasse vor Beginn der Vorträge. Schulpflichtige Kinder ausgeschlossen.

**Gemeinderat Innsbruck.** Samstag, den 21. Jänner, um 4 Uhr nachmittags, findet im Aldersaale eine öffentliche Gemeinderatssitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Mitteilungen. 2. Anträge des Stadtrates. 3. Anträge der Theatersektion. 4. Anträge der Wohnungsfürsorgekommission. 5. Aufnahmen in den Gemeindeverband. 6. Personalien.

**Todesfälle.** In Innsbruck starben: Josef Wamuth, Witwer, St.-B.-Portier l. R., 58 Jahre alt; Neuburga Hankhauser, ledig, Dienstmädchen, 21 Jahre alt; Albert Bikel, ledig, Schlossergehilfe, 25 Jahre alt; Kreszenz Matzhofer, ledig, Raberin, 38 Jahre alt; Anton Schifferegger, Guts- und Waidhändler in Brunnau, im 71. Lebensjahre. — Im Stadtspital Schwag verschied Fräulein Margareta Urtl von Wattens im Alter von 20 Jahren.

**Dienstbeschreibungs- und Disziplinarkommission für Volks- und Bürgerkassen.** In den vom Landeschulrate angeordneten Wahlen in die bezeichneten Kommissionen teilt die Tiroler Lehrerammer den Wählern mit, daß von den Lehrervereinen und von der Lehrerammer folgende Liste vereinbart wurde: 1. Dienstbeschreibungs-Landeskommission für Volkskassen: Maria Magman, Innsbruck; Erzbischof Oberlehrer Hans Bauer, Scharnitz; Oberlehrer Ludwig Ebenbichler, Kramlach; Erzbischof Adolph Hafelsberger, Innsbruck. 2. Disziplinar-Landeskommission für Volkskassen: Oberlehrer Gustav Pichler, Aldrans; Erzbischof Oberlehrer Johann Oberhuber, Trisach; Oberlehrer Anton Eschager, Seinsdorf; Erzbischof Maria Gredler, Ruffstein; Direktor Maria Maas, Innsbruck; Erzbischof Maria Wolf, Innsbruck. 3. Dienstbeschreibungs-Landeskommission für Bürgerkassen: Direktor Heinrich Rendl, Innsbruck; Erzbischof Direktor Anton Lanzer, Innsbruck; Fachlehrerin Berta Wapser, Innsbruck; Erzbischof Fachlehrerin Antonia Egger, Innsbruck. 4. Disziplinar-Landeskommission für Bürgerkassen: Direktor Sceraphin Jangerele, Landeck; Erzbischof Direktor Alois Paril, Tieng; Fachlehrerin Silvia Del Pero, Innsbruck; Erzbischof Direktor Maria Bettori, Gail; Fachlehrer Johann Grifsemann, Innsbruck; Erzbischof Jöselin Koller, Innsbruck.

**Stadtbahnbahn.** Auf der Stadtbahnbahn tritt mit 20. Jänner eine Erhöhung der Personentaxe um 50 Prozent ein. Es wird somit eine Fahrt 3. Klasse Innsbruck-Stadl-Gulpsen oder umgekehrt 600 K und für Einheimische 300 K betragen. Gleichzeitig tritt am selben Tage eine achtprozentige Tarifserhöhung für die Beförderung von Reisegepäck und Hunden in Kraft. Vom 1. Februar 1922 an wird ein um 100 bis 140 Prozent erhöhter Gütertarif eingehoben.

Aus dem Handelsregister. Neu eingetragen wurde die Firma Tiroler Marmorwerk Sperlental, Max Linzer, Innsbruck, Schöffgasse 26, Marmorindustrie in Achen bei Kirchberg und Wollanewerksstätte. — Im Register wurde bei der Firma Mattis, Seidle und Co., Innsbruck, folgende Veränderung eingetragen: Der Betriebsgegenstand „Bederhandlung“ gelöscht; nunmehriger Betriebsgegenstand: „Handel mit allen im freien Verkehr gehandelten Waren, jedoch mit Ausschluß von Lebens- und Futtermitteln“.

**Sitzung der Kammer für Arbeiter und Angestellte.** Am Montag den 20. d. M. findet im Sitzungssaale der Kammer (Hofburg) die vierte Vollversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Berichte über den Stand der Ledigenheimkassen, über den Lehrplan der Betriebsräte-Institutoren und über zoll- und handelspolitische Fragen Tirols.

**Ausschreibung von Tabaktrafiken.** Der Landesverband der Kriegswidrigkeiten, witten und waisen Tirols gibt bekannt, daß die Tabaktrafiken in Peltzen Nr. 8 und Nr. 30 in eine Trakt vereinigt zur Ausschreibung gelangen. Gesuche sind bis längstens 28. Jänner 1922 durch die zuständige Ortsgruppe, adressiert an die Finanzbezirksdirektion, dem Landesverbande einzuwenden.

**Eine noch lebende Verwandte Grillparzers nach Tirol zurück.** Aus Anlaß der bevorstehenden Feier des 50. Todestages Grillparzers wird, wie die „Korr. „Wilhelm“ meldet, darauf aufmerksam gemacht, daß eine Nichte des großen Dichters, die Tochter seines Bruders Marie (vormals Edle von Schmud) in Leibnitz in Steiermark noch lebt. Sie ist, da ihr Gatte Billeter war, nach Tirol zurückgekehrt. Die Dame lebt karglich. Von der Gemeinde Wien bezieht sie 1200 K jährlich, von dem Jour-

nalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ 600 K, von der Südbahn eine Gnadengabe von 800 K jährlich.

**Bezug des Lebensmittelabbaus durch Unfallrentner.** Amtlich wird bekanntgegeben: Ein Anspruch auf den Lebensmittelabbauschuß im Sinne des Gesetzes vom 21. Dezember 1921, V.-G.-Bl. Nr. 716, gegenüber der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt haben Unfallrentner mit einer Erwerbseinkünfte von 50 Prozent oder mehr (50 Prozent Rente neue Einbuße oder 30 Prozent alte Einbuße, das heißt, wenn sich der Unfall vor dem 1. Juli 1917 ereignet hat), ferner die Witwen und die Waisen na Unfallverletzten nur dann (hauptsächlich): 1. wenn sie sich selbst und ihre Familie nicht mit den vorgeschriebenen Verbrauchsmengen von Brotmehl, Weizenkleinmehl und Fett aus einem Grundbesitze versorgen können, gemäß § 28; 2. wenn sie in keinem privaten Arbeits- oder Dienstverhältnisse im Sinne des § 5 und in keinem öffentlichen Dienste stehen, sowie nicht bei einer öffentlichen Anstalt beschäftigt sind, gemäß § 15; 3. wenn sie oder ihr Erhalter krank sind und doch keinen Anspruch auf Krankengeld bei einer Krankenkasse besitzen, gemäß § 16; 4. Witwen und Unfallwaisen nach § 5 und § 13, wenn sie nicht in dem Versorgungsverhältnisse zu einer Person stehen, welche für sie einen abgesehenen Zuschußanspruch besitzt. Voraussetzungen werden demnach den Anspruch bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt nur die vollkommen Erwerbsumfähigen und jene Rentner besitzen, welche nicht im gesetzlich erwähnten Arbeitsverhältnisse stehen, während die meisten der übrigen aus den anderen Teilen zum Zuschusse gelangen werden. Zur Klarstellung der Voraussetzungen empfiehlt sich daher, daß die Rentner den Anspruch zunächst beim Arbeitgeber erheben, bezw. sich zur Gemeinde um Aufklärung begeben. Für den Fall, als erwähnte Ausschließungsgründe nicht bestehen, wird sodann der Unfallrentner seinen Anspruch der Anstalt auf Postkarte bekannt zu geben haben, worauf ihm ein besonderes Anmeldeformular zukommen wird. Den Rentnern mit 75 Prozent und höherer Erwerbseinkünfte wird ein solches Formular von Amts wegen zugeföhrt.

**Resolution der Ruhestandsvereinigungen.** Wie uns mitgeteilt wird, haben die am 16. ds. versammelten Vertreter der Ruhestandsvereinigungen aller Tiroler Vereinigungen folgende Entschlüsse einstimmig angenommen: 1. Obwohl das Pensionsgesetz seit 17. Dezember 1921, also seit Monatsfrist, in Kraft steht, ist bis heute eine Durchführungsverordnung desselben nicht erschienen. Die Vertreter der gefertigten Vereinigungen fordern daher mit aller Entschiedenheit die sofortige Vollzugsanweisung des Pensionsgesetzes. 2. Unbeschadet dieser Durchführungsverordnung müssen die Pensionisten raschstens entsprechende Anzahlungen, wie sie durch die Automatik des betreffenden Gesetzes vorgezeichnet sind, verlangen und zwar in der Art, daß abzüglich der bereits erfolgten Anzahlungen für den Monat November der dreizehnte bzw. vierzehnte Monatsbetrag für Dezember und Jänner und die folgenden Monate bis zur Erlösung der endgültig bemessenen Pension die 1/12-te Pension zur Auszahlung gelangt. Hierzu kommt die verrentelte Tuernungszulage für die genannten Monate im gleichen Ausmaße, wie sie die Aktiven erhalten haben. Sollte wider Erwarten die Regierung in Verkennung unserer entsetzlichen Notlage diesen aus dem Gesetze sich ergebenden Forderungen nicht entsprechen, so würden die gefertigten Vereinigungen gezwungen sein, den ihnen durch die täglich fortschreitende Geldentwertung verursachten Entgang in gerichtlichem Wege bereinzubringen. Bemerkt wird, daß die gesetzlichen Forderungen noch immer hinter den nach dem Gesetze sich ergebenden Gehältern zurückbleiben, so daß eine Überzahlung nicht zu befürchten ist. Verein der Staatsbeamten und Staatsbediensteten von Tirol und Vorarlberg; Allgemeiner Staatspensionistenverein; Zentralverein der Herr. Staatspensionisten, Ortsgruppe Innsbruck; Ortsgruppe der Ruheständler der deutschen Eisenbahnergewerkschaft; freie Gewerkschaft der Bundes- und Südbahnruheständler; die Pensionisten des Müllwagistenverbandes Tirol und Vorarlberg.

Die Zustände bei der städtischen Milchzentrale. In der letzten Zeit sind wiederholt Angriffe gegen die Gekbarung der städtischen Milchzentrale gemacht worden. Um nun darüber volle Klarheit zu schaffen, hat das Kriegswidrigkeitenamt ein sachkundiges Organ entsendet, das unvermutet an Ort und Stelle eine Revision vornahm. Die Überprüfung des Geschäftsbetriebes ergab, daß von allen Funktionen das Mögliche getan wird, um dieses für die Ernährung der Bevölkerung hochwichtige Institut auf voller Höhe zu erhalten. Besonders der Vorwurf, daß in der städtischen Milchzentrale Zentrifugen aufgestellt seien, durch die die Vollmilch vor der Ausgabe an das Publikum laufe, entbehrt jedweder Grundlage. Von den Beamten des Kriegswidrigkeitenamtes wurden Milchproben, die der bereits ausgegebenen Milch entnommen wurden, einer genauen Untersuchung unterzogen und festgestellt, daß sie in jeder Beziehung und insbesondere in Bezug auf den Fettgehalt vollkommen entsprechen. Eine genaue Nachschau in allen Räumen der Milchzentrale ergab, daß dort überhaupt keine Zentrifuge vorhanden ist. Was von einzelnen Mitbewerbern als Zentrifuge angesehen wurde, dürfte der in der Zentrale aufgestellte Milchapparat sein. Die Funktionen der Milchzentrale überwachen selbst die abgeklärte Milch reinlichst genau hinsichtlich ihrer Qualität; in risikoreichen Fällen werden alle Schritte eingeleitet, um Schuldige der Föndung zuzuföhren.

Urona. Heute zweiter Vortrag des Professors Dr. H. Steinacker über „Englands Weltpolitik“. Eintritt 50 (110) K. Karten in der Kasse. 1206

Die Ausstellung des Architekten Dr. Clemens Holzmeister, die vor allem wegen des Projektes für die Verkömmerung der Jellergaründe großes Interesse findet, ist noch bis Ende dieser Woche geöffnet. Vor einigen Tagen hielt der Architekt im Ausstellungssaal vor einem geladenen Publikum, das aus Innsbrucker Künstlern und Kunstfreunden bestand, einen sehr reichhaltigen ausgenommenen Vortrag „Aus der Werkstatt des Architekten“, bei dem er auch seine angefertigten Entwürfe ausführlich erläuterte. Vielleicht ist diese Veranstaltung ein Fingerzeig, wie das städtische dort Kunstleben in unserer Stadt etwas gehoben und ein unangenehm Kontakt zwischen Künst-

lern und Kunstfreunden geschaffen werden könnte. Bivant frequentes!

Zum Bau des Sammelbeckens am Sill-Elektrizitätswerk wird uns aus dem Beserkreis geschrieben: Laut einstimmigen, fast debattierten Beschluß des Gemeinderats in der Donnerstagsitzung am 5. Jänner kommt nun ein Sammelbecken beim Sillwerk-Wasserschloße mit einem Kostenaufwande von 500 Millionen (dieser Betrag ist schon überholt) zur Erbauung. Die Bauzeit soll zwei Jahre betragen. Dem Berichte des Obmannes der städt. Lichtwerke Herrn S.M. Kapferer ist zu entnehmen, daß durch Anlage dieses Sammelbeckens dem Elektrizitätswerke aus der schwierigen Lage der Ueberlastung geholfen wird. Eine weitere Aufklärung ist diesem kurzen Berichte nicht beizufügen, die Bevölkerung muß sich also damit abfinden. Oder sollte etwa die Zeitungsredaktion Oberbaurat Maas und Direktor Ing. Pircher noch Ansicht des Gemeinderates schon genügend aufklärend gewirkt haben? Diese außergewöhnlich rasche einseitige Verabschiedung dieser Angelegenheit erinnert unwillkürlich an ein Gegenstück. Als es sich feinerzeit darum handelte, ob der weihen dem Ferdinandum sitzende Baum entfernt werden soll, löste diese Frage eine ganze Zahl Anträge im Gemeinderate aus, auch beschäftigte sie noch längere Zeit die Presse und damit die Öffentlichkeit. Beinahe ähnlich erging es der Uhr in der Maria-Theresienstraße. Im vorliegenden Falle, bei dem es sich um zur Zeit sagen wir mindestens 500 x 2 Millionen = 1 Milliarde Kronen handelt, wird der Bau einstimmig und rasch beschlossen, ohne der breiten Öffentlichkeit Gelegenheit zu geben, hierzu Stellung zu nehmen. Unsere Nachbarrepublik Schweiz bringt derart hochwichtige Angelegenheiten zur Volksabstimmung. Bei dem feinerzeit projektierten Bahnhof-Ausbau einschließlich der Konzett-Kurve berief der Gemeinderat in verschiedenen Stadtteilen Versammlungen, in denen das Projekt an Hand von Plänen erläutert wurde, ein. Auch damals handelte es sich um den Betrag von 1 Million Kronen, wie jetzt beim Baue des Sammelbeckens (1 Milliarde : 1000 = dergestalt circa 1 Million Goldkronen). Warum kann heute ein solcher richtiger Vorgang nicht auch eingehalten werden? Die Bevölkerung muß beim Durchlesen des Gemeinderats-Berichtes zur Ansicht kommen, daß durch Erbauung des Sammelbeckens der Lichtsalinität ein Ende bereitet wird und daß die Heiz- und Kochapparate weiterhin taglang in Benutzung bleiben dürfen. Dies ist aber wohl schwer möglich, wenigstens auf die Dauer der Bauzeit des Sammelbeckens, also circa zwei Jahre. Das Sillwerk dürfte nach durchgeführter Elektrifizierung der Arlbergbahn durch Entfall von Huebner an Leistungsfähigkeit noch einbüßen. Dies muß doch zum Entzuge des Heiz- und Koch-Stromes während der Bauzeit führen, soll die Licht- und Kraftversorgung in früher gewohnter zufriedenstellender Weise abgewickelt werden. Wäre es nicht angelegener, die eine für den Bau des Sammelbeckens schon jetzt erforderliche Milliarde für die rasche Finanzmaßnahme des Lebenswerkes (angeblich dergestaltige Kosten desselben circa 3 Milliarden Kronen samt Leistung?) zu verwenden? Wenn sich aber auch diesem Baue besondere Schwierigkeiten entgegenstellen, von denen ein Unerwartetes keine Ahnung hat, kann nicht auch der Bau des feinerzeit in Vorschlag gebrachten Werkes beim Berg Isel als Zwischenbau nochmals in Erwägung gezogen werden? Schließlich sei noch darauf verwiesen, daß bei der Polemik Maas-Pircher auch die Möglichkeit eines Dammbrechens (Trinseerbeden) berührt wurde. Für das Becken beim Sillwerke steigt laut Bericht wohl ein geologisches Gutachten vor, doch wäre ein zweites Gutachten bei der Wichtigkeit der Sache sicherlich nur zu begründen. Die Klärung all dieser Fragen ist erforderlich, umso mehr, als das notwendige Kapital wahrscheinlich im Rekrutierungswege von Anteilen aufgebracht werden wird. (Siehe Eleiermärkische und oberösterreichische Werte, allerdings Aktien-Gesellschaft.)

Die Bekämpfung des Kettenhandels mit Vieh. Der Hauptausschuß des Nationalrates hat sich in seiner Sitzung am 11. November 1921 mit dieser Angelegenheit

beschäftigt und eine Resolution beschlossen, deren Inhalt wir hiermit wiedergeben: Die politischen Behörden erster Instanz und das Kriegsministerium werden beauftragt, sowohl selbst dieser wichtigen Angelegenheit volle Aufmerksamkeit zu schenken, als auch die Tierärzte, die Gendarmerie und alle sonstigen unterstehenden Bundesorgane nachdrücklich anzuweisen, jeden Fall eines begründeten Verdachtes des Kettenhandels mit Vieh unverzüglich der zuständigen Behörde zur Anzeige zu bringen, auf die Beweiserhebung in geeigneter Weise unter Darlegung der schädlichen wirtschaftlichen Folgen dieses Kettenhandels dahin einzuwirken, daß sie die Tätigkeit der staatlichen Organe unterstützen und bei der Bekämpfung des Kettenhandels wertvoll mitwirken, kurz kein Mittel außeracht zu lassen, um diesem, namentlich in letzter Zeit überhand nehmenden Treiben gewinnstüchtiger Elemente Einhalt zu gebieten. Das Bundesministerium für Justiz wurde aufgefordert, den Staatsanwaltschaften die nachdrücklichste Verfolgung des Kettenhandels mit Vieh aufzutragen.

Kohlen für Invaliden. Der Verband christlicher Kriegsgenossen und -Waisen Deutschtirols gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß Kohle zur Ausgabe gelangt, für jene Mitglieder, die bis jetzt weder Holz noch Kohle bezogen haben. Anmeldungen werden entgegengenommen gegen Vorweis der Mitgliedskarte am 19. Jänner von 8-12 Uhr und von 2-6 Uhr in der Verbandstanzel. Nachträgliche Anmeldungen können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden.

Tiroler Landesverband des Vereines für deutsche Schäferhunde. Es wird uns geschrieben: Zur Freude aller Besitzer und Liebhaber von deutschen Schäferhunden, den der Volksmund sächsisch Wolfshund nennt, ist die langersehnte Gründung des Landesverbandes von einer Reihe von Schäferhundbesitzern aus den verschiedenen Orten Tirols erfolgt. Die Leistung des durch seine schlanke Schönheit und rasige Gewandtheit, sowie durch seine Klugheit und Anhänglichkeit die sich bis zur Selbstopferung für sein geliebtes „Herrle“ oder „Frenkel“ selbstergeben, bekannnten wolfsähnlichen Hundes, sind besonders im Polizei- und Kriminaldienst, und durch seine hervorragende, unerschöpfliche Tätigkeit während des Weltkrieges im Felde bekannt geworden. Der Tiroler Landesverband will allen Schäferhundfreunden Gelegenheit geben, raschereine, schöne Hunde mit höchsten Leistungen zu besitzen. Hierzu sind Vortrags- und Belehrungsabende, gemeinsame Dressurübungen, Schön-Ausstellungen und Leistungsprüfungen unter Anleitung eines erfahrenen Kynologen in Aussicht genommen. Nähere Auskunft, Anmeldungen usw. durch den derzeitigen Obmann Dr. med. Hans Wallin, in Albsam 252 oder Schriftwart Fabrikbesitzer Schindler, Andreas Hofersstraße 13.

Lottoziehung in Jansbruck am 18. Jänner. Gezogene Nummern: 8, 37, 44, 57, 20.

Bürgermeister Franz Maurer-Zigs. Die aus Zigs berichtet wird, ist dort der Bürgermeister von Zigs, Franz Maurer, Gastwirt zum Stettnerhof, an Pungenzahnung nach kurzer Krankheit gestorben. Bürgermeister Maurer, der im 40. Lebensjahre steht, bekleidete sein Amt als Gemeindevorsteher seit drei Jahren. Er war Obmann des Kriegerdenkmalausschusses, Obmannstellvertreter des Musikvereines und des Sportvereines Zigs und allgemein sehr beliebt.

Bau-, Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft in Zell amiller. Von zuständiger Seite erhalten wir folgenden Bericht: Wie bereits in anderen Orten wurde auch in Zell amiller eine Bau-, Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft gegründet, deren Aufgabe darin besteht, durch den Bau von Kleinwohnungen (Einfamilienhäusern und Anlegung von Kolonien) den sich hier aufhaltenden Angestellten und Arbeitern eine Wohnungsmöglichkeit zu bieten. Die zum Bau nötigen Kredite werden dieser Genossenschaft von der gemeinnützigen Wohnungsfürsorge-Kreditanstalt, reg. Gen. m. b. H. in Wien, deren Mitglied die Genossenschaft ist, gewährt und es wurde zu diesem Zwecke eine Zweigstelle dieser Anstalt in Zell a. B. errichtet, die bereits am 8. Jänner d. J. eröffnet wor-

den ist. Die Leitung haben folgende Herren übernommen: Direktor Rudolf Wagner, Oberlandesgerichtsrat Robert Echer, Richter Dr. Hermann Gahl, Bürgermeisterratvertreter Ing. Ritzl, Bürgermeister Daum, Kaufmann André Binder und Zimmermann Franz Hörl. Außer der Kreditgewährung an Mitglieder zu Bauzwecken nimmt diese Zweigstelle auch Spareinlagen gegen Einlagebücher entgegen, die mit 5 Prozent verzinst werden. Sie ist jeden Sonntag vorntags geöffnet. Die Genossenschaft, die bereits mehrere Baupläne erworben hat, beabsichtigt im Frühjahr mit dem Bau zu beginnen und hofft, daß die einheimische Bevölkerung, für welche die Förderung der Bautätigkeit mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr von großem Nutzen ist, dieses gemeinnützige Unternehmen durch Abreitung von Baugründen zu erschwüngen Preisen fördern wird.

Die Wanderlust. Wir lesen im „Tiroler Grenzboten“ folgendes Geschichtchen: Vor einigen Monaten kam ein Mann aus dem nordöstlichen Winkel Tirols zu dem im ganzen Lande berühmten Zillertaler Doktor und klagte ihm die Krankheit seiner erst kurze Zeit angetrauten Gattin. Dieser untersuchte das Mitgebrachte und bedeutete dem erschrockenen Ehegatten, daß es höchste Zeit sei, daß er zu ihm komme, denn 14 Tage später wäre keine Rettung mehr gewesen und seine Frau der Auszeichnung zum Opfer gefallen. Nun wurde fest kuriert und des öfteren unternahm der junge Ehemann die weite Reise ins Zillertal, um dem Doktor den Fortschritt der Heilung mitzuteilen. Vor einigen Tagen nun wurde die Krise überwunden und die Patientin - gleich einem kräftigen Mädchen das Leben. Große Geister können irren, warum soll der Zillertaler Doktor unfehlbar sein!

Gemeinderat Reutte. In der Gemeinderatsitzung vom 14. ds. wurden polizeiliche Berührungsmassregeln beschlossen, die sich hauptsächlich auf das Sägewerk der Brüder Fuchs beziehen und die Neuanlage eines Lagerplatzes aus feuerpolizeilichen Gründen verbietet. Ranges an städtischer Steuervorschrift werden die Anlagen 1920/21 nach früherer Vorführung vorläufigweise eingehoben. Die Alpen Dürrenberg, Rots und Hirschtal werden im Verleibungswege Ende Februar vergeben. Die Hufschalen Heimweide und Reumald werden ausgeschrieben. Der Sparkasse Reutte wurde ein höherer Kredit gewährt, damit für die Gewerbetreibenden ein solcher finanzieller Bebehilf geschaffen werden kann. Auch soll in Angelegenheit der Wohnungsfürsorge etwas geschaffen werden. Die Einreihung der Marktgemeinde Reutte in die Klasse der hausins- steuerpflichtigen Orte wurde zur Kenntnis genommen.

Zum Beamtenbefoldungs- und Pensionsgesetz. Aus Bregenz wird uns berichtet: Dem Verein der öffentlichen Angestellten von Dornbirn gelang es durch die Bemühungen des Nationalrates Dr. E. Schneider den Nationalrat Hofrat Dr. Odehnal aus Wien zu einem Vortrage über das Befoldungs- und Pensionsgesetz zu bewegen. Dr. Odehnal erläuterte als Berichterstatter im Finanz-ausschuß und Mitschöpfer belbe Gesetze in kurzer, sachlicher und leicht faßlicher Form. Er erwähnte, als Beamter zu seine Kameraden sprechend, nicht nur die Vorzüge, sondern erörterte auch die verschiedenen Nachteile und Härten, die noch gemildert werden müssen und belegte seine Ausführungen mit einfachen Rechenbeispielen. Gehalt, Vorrückungen, Beförderung, Orts- und Leuerrungszuschlag, Beamtenabbaueinwurf mit Stellenverminderung, umwandlung, Beamtenaufnahme, austritt und Wfertiigung, Inderberechnung, und schließlich das Pensionsgesetz mit den zwei Säulen der Ueberführung der alten Pensionisten und der Automatik, der Vorsorgen für Witwen, Kriegserwitwen, Lebensgefährtin und Waisen, Todesfallbeitrag, Erziehungsbetrag u. a. m. zogen klar an dem Auge vorüber. Besonders hervorzuheben ist, daß alles völlig unpolitisch, ohne Ausfall auf irgend eine Partei, nur vom reinen Beamtenstandpunkte gebracht wurde. Die Verhandlungen waren sowohl in Bregenz, als auch in Dornbirn und Feldkirch sehr zahlreich und von allen Gruppen der öffentlichen Angestellten, Pensionisten und Berufungsschichten besucht und fanden großen Beifall. Verschiedene öffentliche und persönliche Anfragen aus der Zuhörerschaft bewiesen die rege Teilnahme. Das waren wirkliche „Beamtenversammlungen“, die einigend, reinigend und unpolitisch wirkten. Dr. Odehnal hat aber auch sicher Wertvolles kennen gelernt. Die Auswirkungen der Gesetze besonders in Borarlberg an der „Frontengrenze“ aus unmittelbarer Nähe gesehen, was, so hoffen wir, auch bei den neuen Verhandlungen, oder wie der Obmann in Dornbirn sagte, „bei einer etwaigen Ebtrennung vom dormaligen Befoldungsgeetze“ den öffentlichen Angestellten in Borarlberg auch später zugute kommen wird. Denn die Beamtenbefoldung bildet ein Opfer des Volkes für das Volk.

Ein Zusammenstoß der Trambahn mit einem Stokwagen in Bogen. Sonntag 11 Uhr abends fuhr ein Straßenbahnmwagen vom Walterplatz gegen den Südbahnhof, als von der Marktstraße ein Auto der Statgesellschaft daherkam. Das Auto fuhr glatt in den Straßenbahnmwagen hinein und beschädigte ihn ziemlich stark. Fenster wurden zertrümmert und die eine Säule der Bauform weggerissen. Wie erhoben wurde, trifft die Schuld ausschließlich den Chauffeur.

(Nachdruck verboten.)

## Um andern Ufer.

Original-Roman von S. Courth-Mahler.

Eine Welle sah der Kommerzienrat seinen jüngsten Sohn nachdenklich an. Georg Kusland prebte die Lippen zusammen und trommelte erregt mit den Fingern auf seiner gepolsterten Sessellehne.

Endlich sagte der alte Herr: „Darüber läßt sich reden, Gert. Man muß nur erst reiflich überlegen, ob diese Idee hier bei uns ausführbar ist.“

„Sie ist es nicht,“ ereiferte sich Georg, „es ist unverzeihlich von Gert, daß er dich auf solche Gedanken bringt. Ich habe doch wahrlich schon genug dremfen müssen, daß du in deiner gutmütigen Schwäche den Arbeitern gegenüber nicht zu weit gehst. Glaubt ihr denn, die Arbeiter werden es anerkennen, wenn ihr auf diese Weise große Summen opfert? Sie bekommen ja doch nie genug und werden es euch nicht danken. Sie verlangen schließlich als ihr Recht, was er ihnen grohmütig opfert. Ich protestiere jedenfalls ganz energisch dagegen, daß solch eine Neuerung aus den Carolawerken eingeführt wird.“

Da richtete sich der Kommerzienrat plötzlich straff empor.

„Und mit welchem Recht protestiert du, mein Sohn?“ Einen Moment stuhle Georg Kusland. Dann sagte er aber hart und kalt:

„Mit dem Rechte eines Menschen, der sich sein Erbe nicht wegen eines Hirngespinnstes schmälern lassen will. Gert ist sich wohl nicht darüber klar geworden, daß er schließlich, so gut als Rose und ich, die Kosten dieser Neuerung tragen muß.“

Gert zuckte lächelnd die Achseln.

„Es wird uns nicht arm machen. Hast du Angst, Rose?“ Die junge Dame, die mit regem Interesse der Unterhaltung gefolgt war, schüttelte energisch den Kopf.

„O nein Gert. Ich finde deine Idee wunderschön und

würde gern ein Opfer bringen, sie verwirklichen zu lassen.“

„Ich auch,“ sagte Gert aufatmend. „Aber ich nicht - ich denke nicht daran,“ ließ Georg rauh hervor.

Die Kommerzienrätin sah ihren jüngsten Sohn mißbilligend an.

„Wenn du nichts Besseres von deiner Reise mit heimgebracht hast, als solche Pläne, die den Familienfrieden stören, dann hättest du sie lieber nicht unternommen sollen. Ich stehe ganz auf Georgs Seite. Es tut nicht gut, wenn man diesen Leuten zuviel Rechte einräumt. Sie maßen sich ohnedies zu viel an und vergessen nur zu leicht, daß sie auch Pflichten haben. Und Dank wird euch ganz gewiß nicht zuteil.“

„Liebe Mama, auf Dank rechnet man nicht - man darf nicht darauf rechnen, wenn man den Leuten, die ihre ganze Kraft für uns einsetzen, das Leben etwas erleichtert. Man muß sich mit dem Bewußtsein begnügen, Gutes geschaffen zu haben. Mindestens macht man die Leute schaffensfroher, wenn man ihnen die Sorge für die Zukunft abnimmt.“

„Oder nur nachlässiger. Sie verlassen sich dann auf die Versorgung und werden sich keine Mühe geben, selbst voran zu kommen,“ warf Georg erregt ein.

Der Kommerzienrat hob die Hand.

„Man könnte auch hier einen Ausweg finden, um die Tätigen und Leistungsfähigen zu bevorzugen. Das läßt sich einrichten. Und trotz meines Protestes, Georg, wurde ich die Angelegenheit ins Auge lassen. Wir sprechen noch darüber. Jetzt wollen wir aber das Thema ruhen lassen. Gert hat uns noch mehr Interessantes zu erzählen.“

„Hoffentlich fördert er nicht noch mehr solche phantastischen Ideen zutage,“ warf Georg ärgerlich ein.

Gert sah ihn lächelnd an.

„O Georg, wie dir die bleiche Furcht aus den Augen leuchtet, daß du von deinem Reichtum etwas abgeben sollst. Sei doch nicht so engberzig! Für uns bleibt noch genug übrig und wir sind doch noch jung und können selbst verdienen, durch eigene Arbeit.“

Georg zuckte ärgerlich die Achseln.

„Ich denke anders über diese Angelegenheit, als du. Und wenn ihr nicht auf mich hört, werdet ihr schlimme Erfahrungen machen. Man darf die Leute nicht so verwöhnen.“

„Aber Georg, es sind doch Menschen, wie wir auch, und man sollte alles tun, was man kann, um ihr Dasein lebenswerter zu gestalten,“ warf Rose ein.

Georg machte eine hastig abwehrende Bewegung.

„Du redest wie der Blinde von der Farbe. Was verstehst du davon. Unre Leute haben es schon viel zu gut. Sie fühlen sich als Herren in ihren eigenen Häusern und viele unter ihnen wollen noch höher hinauf.“

„Das sind meist die Tüchtigsten, mein Sohn. Schilt mir nicht die Strebsamkeit meiner Leute. Sie hat noch immer gute Frucht getragen,“ sagte der alte Herr ruhig und bestimmt.

„Aber sie geht über das Ziel hinaus. Sieh dir zum Beispiel den Werkmeister Lindner an. Nicht genug, daß er diesen einträglichen Posten erreicht und sein Haus sein eigen nennt, läßt er auch noch seinen Sohn Ingenieur werden.“

„Nun - warum soll er nicht, wenn sein Sohn die Fähigkeiten dazu hat? Er hat das Recht, seine Ersparnisse anzulegen, wie es ihm gefällt. Und er hat sie wahrlich gut angelegt, als er seinen Kindern eine gute Erziehung dafür eintauschte.“

„Das geht aber über die Grenzen hinaus, die man diesen Leuten stecken mußte.“

Sein Vater sah ihn groß und ernst an.

„Wenn man nun deinem Großvater diese Grenzen gesteckt hätte, als er sich unterfing, seinen Sohn auf der Hochschule studieren zu lassen und seine Ersparnisse anzulegen, um den beschriebenen Anfang zu den Carolawerken zu gründen?“

Georg gab sich aber noch immer nicht geschlagen.

„Dein Vater hat dich erst studieren lassen, als die Carolawerke bereits in Dittie launen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zusammenstoß am Bozner Bahnhofe. Am Sonntag gegen 5 Uhr nachmittags stieß der aus Karadaun kommende, mit Beirtern beladene lokale Güterzug am Bozner Bahnhofe auf einen anderen Güterzug. Es ist nur Materialschaden zu verzeichnen.

Tödliche Kohlenoxydgasvergiftung. Dienstag früh verstarb die 15-jährige Amalie Blayer, Schuhmacherstochter aus Untertann bei Bozen, die beim Baumann in Oberleithitz bedienstet war. Wie die ärztliche Untersuchung feststellte, ist der Tod infolge Kohlenoxydgasvergiftung eingetreten. Eine alte Frau, die mit der Verbliebenen in der gleichen Kammer schlief, wurde ebenfalls von den Gasen betäubt, kam jedoch mit dem Leben davon.

Raubüberfall bei Kollern. Montag nachmittags wurde auf der Straße von Bozen nach Kallern in nächster Nähe der Eisenbahnstation Kallern die Frau eines Fahnengestellten, die gerade Milch holen ging, von einem Kerl angefallen, der ihr seinen Revolver vor das Gesicht hielt. Zum Glück kam im selben Augenblick ein Zug der Neberetschnerbahn daher, worauf der Räuber von der Frau abließ und schleunigst die Flucht ergriff.

Ein Eifersuchtsattentat in Neberetsch. Ueber das folgenschwere Bombenattentat in St. Michael-Opvan, über das wir gestern kurz berichteten, erfahren wir folgendes: Montag nachmittags gegen halb 5 Uhr erschien im Wirtshaus „Zur Traube“ des Karl Walcher am Hauptplatz in St. Michael ein etwa 20-jähriger Burche, der schon seit längerer Zeit mit der Kellnerin ein Verhältnis hatte, und forderte sie auf, zwecks einer ungeführten Unterredung hinauf in den ersten Stock, in den Vorraum des Saales zu kommen. Der Mann, der gegenwärtig bei den Munitionsausräumungsarbeiten in der Kallerau beschäftigt ist, war vor Jahresfrist in St. Michael als Obstkammer in Dienst gewesen und hatte bereits damals mit der Kellnerin Beziehungen angeknüpft, die nicht ohne Folgen geblieben waren. In letzter Zeit hatte die Kellnerin jeden Verkehr mit ihm abgebrochen. Sie leistete daher auch der Aufforderung des Burchen, der in den Saal hinauf vorausgegangen war, keine Folge; unglücklicherweise aber betrat er zwei der vier Kinder des Burches, ein 14-jähriges Mädchen und ein 13-jähriger Knabe, gerade in diesem Augenblick den Vorraum des Saales. Es ertönte eine schreckliche Detonation: der Mann, der allem Anscheine nach aus Eifersucht auf die Kellnerin ein Attentat hatte ausüben wollen, hatte eine Bombe geworfen, durch deren Explodieren die beiden Kinder schwer verletzt wurden. Als die Hausleute herbeieilten, fanden sie den Knaben aus fünf bis sechs Wunden blutend vor, während das Mädchen eine große Verwundung am Bauch aufwies. Der Attentäter lag im nebenan befindlichen Abort, wo er unterwegs in selbstmörderischer Absicht oder aus Unvorsichtigkeit eine zweite Bombe zur Explosion gebracht hatte, die diesen Raum vollständig zerstörte und auch den Täter verletzete. Außer den beiden explodierten Bomben fand man noch eine entladene und eine volle Bombe vor, sowie in der Tasche des Burchen eine Ekzrasitzkapsel. Die Kellnerin wurde von dem Carabinieri sofort in Haft genommen. Die beiden Kinder weisen mehrfache Sprengstückverletzungen am Bauch und an den Füßen auf, der Knabe ist auch am Kopfe verwundet. Das Befinden der armen Kinder ist relativ gut, jedoch sind sie noch nicht außer Lebensgefahr. Der Attentäter heißt Anton Schöber, Hilfsarbeiter, 20 Jahre alt, aus Mühlau. Wie nachträglich bekannt wird, sind der Attentäter und der 13-jährige Josef Walcher ihren Verletzungen erlegen.

Die neuen Fahrpreise.

Bekanntlich werden ab 1. Februar die Personentaxen aller Klassen um 300 Prozent erhöht. Nachstehend bringen wir eine Zusammenstellung über die ab 1. Februar geltenden Fahrpreise nach den größeren Orten Tirols und Oesterreichs:

- Jansbrud-Wien: Personenzug 1. Klasse 26.208 K; 2. Kl. 8736 K; 3. Kl. 4368 K. — Schnellzug 1. Klasse 37.525 K; 2. Klasse 13.104 K; 3. Klasse 6552 K.
Jansbrud-Ruffeln oder Landeck: Personenzug 1. Kl. 4920 K; 2. Klasse 1440 K; 3. Klasse 720 K. — Schnellzug 1. Klasse 6480 K; 2. Klasse 2160 K; 3. Klasse 1080 K.
Jansbrud-Salzburg: Personenzug 1. Klasse 12.556 Kronen; 2. Klasse 4518 K; 3. Klasse 2256 K. — Schnellzug 1. Klasse 20.304 K; 2. Klasse 6768 K; 3. Klasse 3384 K.
Jansbrud-Bregenz: Personenzug 1. Klasse 11.520 K; 2. Klasse 3840 K; 3. Klasse 1920 K. — Schnellzug 1. Klasse 17.280 K; 2. Klasse 5760 K; 3. Klasse 2880 K.
Jansbrud-Brenner: Personenzug 1. Klasse 4896 K; 2. Klasse 1632 K; 3. Klasse 816 K. — Schnellzug 1. Klasse 7844 K; 2. Klasse 2448 K; 3. Klasse 1224 K.
Jansbrud-Gras: Personenzug 1. Klasse 21.600 K; 2. Klasse 7200 K; 3. Klasse 3600 K. — Schnellzug 1. Klasse 32.410 K; 2. Klasse 10.800 K; 3. Klasse 5400 K.
Jansbrud-Sall: Personenzug 1. Klasse 576 K; 2. Kl. 192 K; 3. Klasse 96 K. — Schnellzug 1. Klasse 4752 K; 2. Klasse 1584 K; 3. Klasse 792 K.
Jansbrud-Menz: Personenzug 1. Klasse 18.432 K; 2. Klasse 6144 K; 3. Klasse 3072 K. — Schnellzug 1. Klasse 27.648 K; 2. Klasse 9216 K; 3. Klasse 4608 K.
Jansbrud-Schwaz: Personenzug 1. Klasse 1584 K; 2. Klasse 528 K; 3. Klasse 264 K. — Schnellzug 1. Klasse 4752 K; 2. Klasse 1584 K; 3. Klasse 792 K.
Jansbrud-Wörgl: Personenzug 1. Klasse 3168 K; 2. Klasse 1056 K; 3. Klasse 528 K. — Schnellzug 1. Klasse 4752 K; 2. Klasse 1584 K; 3. Klasse 792 K.

Hilfe für die Kleinrentner.

Das unter dem Vorstehe des Senatspräsidenten Dr. Franz Schumaier stehende, von der Tiroler Landesregierung eingesetzte „Landeskomitee zur Verteilung von Liebesgaben“ hat angefaßt der immer mehr um sich greifender Not unter den Kleinrentnern Tirols unter anderen Aktionen auch die Emsammlung von Spenden in den Hotels und Gasthäusern des Landes bei den meist aus dem Auslande zugewandten Personen beschlossen. Mit der Durchführung dieses Landeskommitees wurde ein aus Damen der Jansbrucker Gesellschaft bestehendes Komitee beauftragt, das bereits seine Tätigkeit aufgenommen und Dank dem Entgegenkommen der Hotelinhaber sowie des Fremdenpublikums sehr namhafte Erfolge aufzuweisen hat. In wenigen Wochen wurde in Jansbrud allein bei 200.000 an Geldspenden in Kronen und auswärtigen Wäloren gesamt-

meist, woran in erster Linie die Hotels „Tirolerhof“, „Europa“, „Sonne“, „Kreid“, „Maria Theresia“ und „Arbergerhof“ beteiligt sind. Sobald der Ertrag der Sammlungen eine entsprechende Höhe erreicht hat, wird mit der Verteilung begonnen, wobei in erster Linie solche alte Kleinrentner bedacht werden sollen, die bisher noch von keiner Seite Unterstützung erhalten haben. Anmeldungen für diese Verteilungen werden schon jetzt in der Abt. 9 der Landesregierung, Hofburg 2. Stock, Tür 75, entgegengenommen.

Großdeutsche Volkspartei.

Vollzugsausschuß. Heute halb 6 Uhr nachmittags findet in der Landesgeschäftsstelle eine Aussprache über die letzte Reichsparteileitungssitzung statt, zu der die Mitglieder des Vollzugsausschusses eingeladen werden. — Schulausschuß. Heute Donnerstag 5 Uhr nachmittags Ausschusssitzung im Landhaus 2. Stock (großdeutsches Klubzimmer). Tagesordnung: Besprechungen über die Zusammenlegung des Staatschulrates Jansbrud. — Parteibaden. Parteifreunde treffen sich heute 8 Uhr abends im Hotel Maria Theresia, 1. Stock.

Lebensmittel-Ausgabe.

In Jansbrud:

Mehlansgabe. Für die Woche vom 15. bis 21. Jänner gelangt auf den Abschnitt „B“ der Mehlkarte 4 Kilo Mehl, sowie 1/2 Kilo Weizenmehl, beide Mehlarten zum Preise von 525 K per Kilogramm zur Ausgabe.

Einsparung der Milcharten. Das städtische Milchamt teilt mit: Infolge Besserung der Milchlieferung können bis auf weiteres nachstehende Milcharten zur Einsparung gelangen: Mit Frischmilch die 1 Liter-Kinderarten mit 1 Liter Vollmilch, die 1/2 Liter-Kinder- und Kinderarten mit 1/2 Liter teils Voll-, teils Magermilch, die 1/4 Liter-Kinderarten mit 1/4 Liter teils Voll-, teils Magermilch, die 1/4 Liter-Schwanger- und Altersmilcharten mit 1/4 Liter Vollmilch. Parteien, welche Anspruch auf 1/2 Liter Krankenmilch haben, werden aufgefordert, ihre Milchkarte in einer Milchverschleißstelle zum Bezuge anzumelden. — Mit Kondensmilch: Die 1/2 Liter-Kinder- und 1/4 Liter-Krankenmilcharten müssen vorläufig noch mit Kondens- oder Sterilmilch eingelöst werden.

Die Gemeindevahlen in Südtirol.

Im nachstehenden bringen wir noch einige Ergebnisse der in Südtirol am 15. d. M. abgehaltenen Gemeindevahlen:

Tramin: Zu den Wahlen haben in Tramin vier Parteien ihre Listen eingereicht. Diese Parteien zerteilten sich nach verschiedenen wirtschaftlichen oder persönlichen Gesichtspunkten. Die Sozialdemokraten sind als Partei nicht in den Wahlkampf getreten. Ebenso nicht die Freisinnigen. Die Wahlbeteiligung war lebhaft. Stimmenträger ist der bisherige Bürgermeister Anton Waid. Die Spannung zwischen den abgegebenen Stimmen ist zwischen 382 und 91.

Fransensfelde. Bei der Gemeindevahl erreichte die Liste der bürgerlichen Wählergruppe (Volkspartei) 182 Stimmen, die sozialdemokratische 63 Stimmen, Wahlbeteiligung 73 Prozent. Im neugewählten Gemeindevandenschuß erhalten somit Mandate: die Volkspartei 12, die Sozialdemokraten 3.

Trient. Wählerzahl: 7024, abgegebene Stimmen: 4822. Liberal-Demokraten: 1408, Popolari: 1212, Sozialisten: 1707. Die Liberal-Demokraten gewannen also im Verhältnis zur Wahlwahl 106, die Popolari verloren 299, die Sozialisten verloren 70 Stimmen. Nach dem für die Stadt Trient geltenden Proporz erhalten die Liberal-Demokraten 13, die Popolari 11, die Sozialisten 16 Mandate. Es hat also keine Partei die absolute Mehrheit, und die „Liberalen“ beschränkt, daß ein Regierungskomitee die Gemeindevleitung in Trient übernehmen könnte, wenn es nicht gelingt, zwei Parteien zu gemeinsamer Arbeit zusammenzubringen.

Klaufen. Wahlberechtigte 180, zur Wahl erschienen 121. Gewählt wurden: 1. Valentin Gallmeier, bisheriger Bürgermeister, Bildhauer, mit 120 Stimmen; 2. Johann Badlmeier, Sattelmacher; 3. Anton Rabanfer jun., Hotelier und Weinbändler; 4. Karl Ruffbauer, Kunstschüler; 5. Hans Ballmaier, Bergbeamter; 6. Alois Bettina, Malermeister; 7. Josef Meiner, Untermaier; 8. Blaas Josef, Steueramtsverwalter I. P.; 9. Rargruber Ferdinand, Bildhauer und Gastwirt „zur Rose“; 10. Anton Scheide, Rodenfabrikant; 11. Alois Sabiner, Handelskammererrat und Bäckermeister; 12. Josef Solner, in Firma Scheide; 13. Egidio Josef, Handelsmann und Tabakverleger; 14. Obermaier Karl, Kommissionsrat, und endlich 15. Eward Böllinger, Gastwirt.

Gries. Die neugewählten Grieser Gemeindeväter sind folgende: 1. Ludwig Großmann; 2. Georg Gasser; 3. Sebastian Unterföller; 4. Anton Schmid; 5. Johann Grünberger; 6. Franz Stuefer; 7. Heinrich Tuber; 8. Martin Fichter; 9. Josef Dummetter; 10. Alois Berger; 11. Alfons Obermaier; 12. Anton Pircher; 13. Johann Strobl; 14. Paul Freiherr v. Biegeleben; 15. Heinrich Puff; 16. Josef Schmid; 17. Karl Plunger, Fondsverwalter; 18. Alexand. Mor, Kanzleivorsteher; 19. Franz Pattis, Schlossermeister; 20. Dr. Anton Untertstener, Rechtsanwalts-Anwärter.

Der Raubmord auf dem Salten.

Ueber den fürchtbaren Raubmord bei Jeneßen, dem der Mitvorsitzer von Flaas, der Gmolerbauer Alois Plattner, zum Opfer fiel, berichtet der „Tiroler“ folgende Einzelheiten:

Der Gmolerhofbesitzer Alois Plattner begab sich am Samstag zum Besuche des Wochenmarktes nach Bozen. Als er sich nachmittags mit seinem bespannten Saumpferde auf dem Seimwege befand, schloß sich ihm in St. Georgen ein unbekannter junger Burche im Alter von 18 bis 20 Jahren als Begleiter an. Gegen 4 Uhr nachmittags trafen die Beiden in Jeneßen ein, wo sie im Gasthause des Oberwirts Anton Gampert Einkehr hielten. Dort trank jeder der Beiden je ein Viertel Wein. Während des Aufenthaltes im Gasthause nahm Plattner eine Bittererzählung im Besitze

von 100 Lire entgegen und zog bei dieser Gelegenheit seine Brieftasche, die 8000 bis 9000 Lire in Banknoten enthielt, heraus, wobei der neben ihm sitzende junge Burche den reichen Inhalt der Brieftasche bemerkte.

Als der Burche sein Viertel Wein zahlen sollte, wollte er von Plattner haben, dieser solle ihm sein Viertel Wein bezahlen, da der Bauer Geld genug habe, während er selbst fast blank sei. Plattner lehnte dies dem ihm völlig Unbekannten gegenüber ab. Darauf gab der Burche der Wirtin 20 Centesimi, wobei er bemerkte, daß er die anderen 10 Centesimi zur vollen Begleichung der Schuld nicht habe, er werde bei der Rückkehr aus Flaas die restlichen 10 Centesimi bezahlen. Die Wirtin erwiderte ihm hierauf, daß sei nicht nötig, sie schenke ihm die 10 Centesimi. Plattner schickte sich nun an, weiterzugehen. Gleich schloß sich ihm der Burche wiederum an und sie schieden den Weg nach Flaas gemeinsam fort.

Etwas eine Stunde später kam von Bozen herauf der gegenwärtige Vorsteher von Flaas, Josef Reiterer, des Weges und lehrte im gleichen Gasthause ein. Die Wirtin erzählte ihm von dem ihr undeutlich erschienenen Begleiter des Mitvorsitzers Plattner und ersuchte ihn, er möge den beiden möglichst bald nachgehen, da der unbekante, mittellose Burche sich auffallend dem Gmolerbauern angeschlossen habe, was ihr verdächtig vorkomme. Es könne leicht sein, daß der Kerl die Absicht habe, den Gmolerbauern auszurauben.

Vorsteher Reiterer eilte infolge dieser Mitteilungen mit dem Aufbruch und machte sich bald auf den Seimweg. Als er nun an der Brücke anlangte, die über den Bach zu dem etwa eine Wegstrecke von 10 Minuten entfernten Tomaneggerhof führt, sah er das Saumpferd des Plattner aufgewacht allein und hertenlos dastehen. Reiterer eilte sofort Schlimmes und lief zum Tomaneggerhofe, wo er von seinen Beobachtungen Mitteilung machte.

Die Söhne des Tomaneggerbauern gingen nun mit ihm an die Brücke, um nach dem Plattner, dem das allein dastehende Pferd gehörte, nachschau zu halten. Nach längerem Suchen fanden sie den Gesuchten als Leiche im Bachbette liegen.

Ein genauerer Augenschein ergab, daß Plattner zwei Messerstücke im Bauche hatte. Wundspuren hatten in der Umgebung den Schnee rot gefärbt. Es scheint, daß der Ermordete auf dem Wege vom besagten fremden Burchen überfallen und durch Messerstücke in den Bauch getödtet worden war. Der Verbrecher hatte die Brieftasche, in der sich die Brieftasche des Plattner befand, herausgeschnitten und dann die Leiche in den Bach geworfen.

Nachdem ersichtlich war, daß ein schreckliches Verbrechen vorliege, eilten zwei Söhne des Tomanegger sofort nach Jeneßen, wo durch die Oberwirtin sofort telephonisch den Carabinieri in Bozen vom Verbrechen Mitteilung gemacht wurde. Noch um 12 Uhr mitternachts trafen mehrere Carabinieri aus Bozen in Jeneßen ein und begaben sich an den Tatort, wo sie die Leiche bis zur Ankunft der Gerichtskommission bewachten.

Das Opfer dieses neuen Raubmordes, Alois Plattner, stand im 36. Lebensjahre und hinterließ eine Frau und eine erwachsene Tochter.

Die Nachforschungen nach dem Mörder wurden sofort eingeleitet und mit aller Energie betrieben; hoffentlich gelingt es den Sicherheitsbehörden, bald des Mörders habhaft zu werden.

Gesellige Veranstaltungen.

Oesterreichischer Touristen-Klub, Sektion Jansbrud. Die Befuchung für das am Samstag, den 21. ds., im großen Stadtkaal stattfindende Kränzchen ist laut behördlicher Verfügung mit 1400 Personen festgesetzt worden, weshalb es sich empfiehlt, die Eintrittskarten bereits in der Vorverkaufsstelle der Sektion im Hotel „Greif“ nächst der Triumphpforte, geöffnet von 5 bis 7 Uhr abends, zu lösen.

Jansbrucker Turnverein. Zum ersten Mal seit Kriegsbeginn findet am 4. Februar in den Stadtkasträumen in gewohntem belibtem Stil ein Familienabend statt.

Die Zweiggewerkschaft der Justizwachebeamten in Jansbrud veranstaltet am Samstag, den 21. ds., im großen Stadtkaal eine Christbaumfeier verbunden mit Tanzunterhaltung. Eintritt 200 K. Anfang 8 Uhr abends. Ende 5 Uhr früh. Um zahlreichen Besuch bittet der Vergnügungsausschuß.

Demnach der Bergsteigerklub des Turnvereins „Felsen“ hält am Samstag, den 21. Jänner, im Gasthaus „Schloß Büchsenhausen“, Anfang 8 Uhr abends, die wöchentliche Vereinsfeier mit. Für einen gemütlichen Abend ist vorgesorgt. Erscheinen in alpinen Trachten, sonst in einfacher Straßenkleidung.

Theater und Musik.

Stadtheater Jansbrud. Donnerstag halb 8 Uhr abends zum ersten Male in dieser Spielzeit „Der lustige Krieg“, Operette von Johann Strauß. In neuer Ausstattung. Musikalische Leitung: Kapellmeister Johann Bochs. Spielleitung: Josef Frühwirth. In den Hauptrollen die Damen Prober, Fischer, Marinelli und die Herren Waill, Körner, Frühwirth und Haindorf. Freitag halb 8 Uhr abends zur Stillparzerfeier „Die Ahnfrau“, Trauerspiele. Die Einleitungsparole gesprochen von Herr Körner. Vorverkauf ab heute. Sonntag 11 Uhr vormittags zu außerordentlich ermäßigten Preisen Großes J. Strauß-Matinelkonzert unter Leitung des Kapellmeisters Johann Bochs und Mitwirkung der Operntänze Marie Schwarz und Jakob Waill. Ausgewähltes Programm der beliebtesten Kompositionen des Meisters der heiteren Musik. Um den Kassenandrang vor der Aufführung zu vermeiden, wollen die Karten zu diesem Konzerte im heute beginnenden Vorverkauf an der Tageskasse des Stadtheaters gelöst werden.

Erst Kammerspiele. Donnerstag aus Franz Kramwilters-Einakterfolge „Der Koz“ (Weiz), „Der Red“ (Trägheit) und „Der Gigg“ (Hochmut). Freitag die Komödie „Kirmischinder“ von Julius Pohl. Samstag „Höbn“, ein Stück aus der Bergwelt von Julius Pohl. Sonntag abends „Jungseinerquartierung“ von Ernst Tag und Franz Arnold mit Julius Pohl in der Rolle des Kommissionsrates Schwalbe. Montag findet die für Samstag angelegte Uraufführung „Kreuzgang“, ein Volksstück in drei Aufzügen von Otto Haberkand, statt. Der Autor, ein junger Rindner Schriftsteller, wird der Uraufführung voraussichtlich betohnen.

Zur Aufführung von Bago Weihnachtsoratorium am 20. Jänner. Bago Weihnachtsoratorium gehört neben den Passionen und der H-Moll-Messe zu den Werken größten Ausmaßes, die der Meister geschrieben. Indes sind zwei grundlegende Verschönerungen zu beachten: Fürs erste welche das vorliegende Werk insofern vom eigentlichen oratorischen Stil ab, als nicht eine heilige Handlung einheitlich nach den Worten eines Evangelisten fortlaufend erzählt

wird, wie etwa in der Matthäus-Passion, sondern es sind Matthäus und Lukas, deren Text abwechselnd der Erzählung des Evangelisten zu Grunde liegt. Fürs zweite ist das Weihnachtsspiel nicht vonhaufe aus im selben Grade als monumentaler Bau gedacht, wie er sich etwa bei einem unbesangenen Hören darstellt. Schon die äußere Einteilung des Wertes in sechs Abschnitte, die einzeln als Musiken zu den Weihnachtsfesttagen, zum Neujahrstag, zum Sonntag nach Neujahr und dem Feste der Erscheinung des Herrn gedacht waren, betont stärker den Charakter des Gelegenlichen; ferner ist die Herkunft gerade der schönsten Chöre und Arien aus zwei weltlichen Werken: dem „Drama per musica“ zu Ehren der Königin und „Der Wahl des Hercules“ zwar für Bachs Zeit und deren Schaffensort nicht gerade ersichtlich, (wäre es noch viel weniger bei dem um Ansehen bei eigenen Werken niemals verlegenen Handel gewesen) indes scheint sich bei flüchtigem Zusehen ein fremder Geist in jene Kantatenwelt eingeschlichen zu haben — der sich aber freilich bei genauer Prüfung als durchaus echt und trotz der ersten Zeitunterlagen als a priori zu der feierlich lieblichen, von Hosiannagefängen wie vom Schmelzengelöbn der Hirten erfüllten Weihnachtszeit passend erweist. Klingt doch durch alle Arien unseres Meisters, auch die weltlichen, jener herbe strenge Gott und dem Geistigen zugewandte Zug, der die profane Weltfreude ins kosmische Grobe hinaufsteigert, und alles menschliche Erleben nur als in Gott ruhend darstellen kann. Lassen sich also, unbeschadet der inneren Einheit des Wertes, verschiedene stilistische Einflüsse nachweisen, so werden alle Partien durch das einigende Band der Choräle zusammengehalten. In der bewunderungswürdigen Kunst, dieselbe Choralmelodie verschiedenen Situationen entsprechend harmonisch und kontrapunktlich umzufärben, leistet Bach ein Höchstes. Wie er etwa den altbekannten Weihnachtschoral „Vom Himmel hoch“ bald festlich und königlich, wie es bei Geburt eines Herrlichen gelehrt, oder mild und andächtig, wie etwa in Nr. 17 („Schaut hin, dort liegt im finstern Stall“) des Wertes zu gestalten weiß, ist Ausfluß eines unerschöpflich reichen Musikers. Auch der mit Orchesterinstrumenten versehene, einer älteren Schaffensperiode des Meisters entstammende Chor ist vertreten, z. B. in Nr. 23, wo die Choralmelodie, von dem dem Rhythmus der rauschenden Engelsstimme vergleichbaren Figuren des Orchesters umrankt wird, so eine Reminiscenz an die Einleitungsart jenes Teiles, an die „Sinfonia“ gewährend. In diesem herrlichen, rein orchestralen Stück des Wertes, sind die beiden Elemente, die feurigen Engelsungen, ihr Gloria hinaustragend in die Welt, und die schlichte Menschenseite, letztere durch ein pastorales anklingendes Bläserthema, trefflich gekennzeichnet. Von den Arien sind die schönsten wohl die Sopran- „Großer Herr und starker König“. Die Altarie „Bereite dich, Zion“ und das Duett zwischen Sopran und Bass „Inmanuel, Du süßes Wort“. Selbstverständlich haben sich bei einem Werte von solchen Dimensionen Kürzungen als notwendig ergeben. Es worden indes Chöre und Choräle fast ungefügt (mit Ausnahme der Nummern 7, 35, 42, 48, 53), dagegen die Arien mit erheblichen Abwechslungen gegeben, selbst auf die immerhin geringere Gefahr hin, das klassische Schema A-B-A gelegentlich zu durchbrechen. Für die stilistische Mitwirkung wurden durchgehend vorzügliche Kräfte gewonnen: Fräulein Franzl Hornmayer (Sopran), Fräulein Emilie Kuffsch (Alt) aus Wien, Herr Karl Engel (Tenor), Mitglied des Münchner Nationaltheaters, Herr Ludwig Wagner (Bass), Spielleiter und Bassist des Innsbrucker Stadttheaters. Die öffentliche Generalprobe findet heute Donnerstag nachmittags 4 Uhr im großen Stadtsaal statt. Für das Auftreten sämtlicher Solisten in der Generalprobe kann keine Gewähr übernommen werden, indes wird das Wert zunächst längstens aufgeführt. Vorerst auf Donnerstag und Freitag von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr im Musikvereinsgebäude.

acht Herrchenpreise und fünf Damenehrenpreise in Aussicht genommen sind. Nennungen sind an den Beschönigerverein Jrl zu Händen des Herrn B. Scheiring zu richten. Nennungsfrist 21. Jänner. Renngeld 300 K. Das Rennen führt von der Abfahrkapelle (bei Seiten an der Wittenwaldbahn) über den Zierler Berg nach Jrl. Start: Abfahrkapelle; Ziel: Gashof, Steinbock. Die drei Kilometer lange Bahn ist in sehr gutem Zustande und die Durchführung des Rennens in jeder Hinsicht gewährleistet. Das Rennergebnis der Veranstaltung steht dem Beschönigerverein Jrl zu.

Der Wintersportverein Kitzbühel veranstaltet bei günstiger Witterung folgende Vereins-Sportfeste: Sonntag, 22. Jänner: Schauspringen auf der neuerbauten großen Sprungchanze (Gruberhölzl). Sonntag, 29. Jänner: Kreuzabfahrt auf der neuen Kitzbühelbahn von der Ehrenbachalm (Reichalm) nach Kitzbühel. Sonntag, 5. Februar: Skilahrtsläufe (Strecke wird noch bekanntgegeben). Sonntag, 12. Februar: Skilahrtsläufe und Springen im Gebiete der Reichalm. Bewerbschaftete Hüften: Alpenhaus, 1689 Meter, zehn Betten; Reichalm auf der Ehrenbachalm, drei Betten. Weitere Veranstaltungen werden noch bekanntgegeben.

### Alpine Nachrichten.

Jahresbericht der Bergsteigerliga des Jansbrucker Turnvereins im Postgärterschlößchen. Samstag den 14. ds. wanderten die Mitglieder der Kniege am Vor- und Nachmittage über Igls nach Heiligwasser und bahnten sich mit ihren langen Brettern durch den herrlich verschneiten Hochwald den Weg zum Schutzhause am Patscherkofel, eine Wanderung voll der schönsten Eindrücke mit dem Rückblick auf die im Abendsonnenschein glühende Nordseite, sowie den nahen Eisriesen der Stubai im Westen. Galtig blühten die Lärchen der Stadt zur Hälfte herauf, als die letzten winterlichen Bergfahrer sich einfanden. Die Zahl der Teilnehmer war auf über 50 angewachsen. Es herrschte bald die fröhlichste Stimmung in dem trauten, mit dem Julbaume geschmückten Räume. Nachdem sich alle gesättigt und hübsch eingetrichtert hatten, begrüßte Vorstand Weigand die Gäste der Kniege und den Vertreter des Skiklubs Kuffsch, Herrn Klammer jun., worauf Kniegeführer Schürmer die Bedeutung des Jahresfestes der Nennungen mit Bezug auf deutsches Bergsteigertum in trefflichen Worten schilderte und die Anwesenden aufforderte, in der Kraft des Körpers durch alpine Betätigung im Winter und Sommer nicht zu erlahmen, um gemapnet dazuliegen für das große kommende Jährest der Deutschen, das uns ein freies Alpenland bringen möge. Der Julbaum erstrahlte und leuchtete hinaus in winterliche Bergesprache und feierlich erklang der „Julnachtschaur“. Ernste und heitere Gedächtnisse von Schönberr, Rent u. a. wechselten in bunter Folge mit Scherzgesängen und die Verteilung der gegenseitigen schönen Aufgeben hielt die trauten Kunde bis zur frühen Morgenstunde beisammen. Nach fast zu kurzer Ruhe wurden die Skier angeknüpft und in Gruppen wanderte ein Teil bergwärts, während die anderen auf den verschiedenen Abfahrtsstrecken rasch talwärts fuhren, mit der Erinnerung an froherer Stunden, wie sie nur alte treue deutsche Bergfreunde bringen können. S. D.

D. u. De. A. V. Sektion Reutte. Dank dem Zusammenarbeiten des Ausschusses und einiger Mitglieder der Sektion beginnt diese ihr neues Vereinsjahr mit begrüßenswertem Tätigkeitsdrang. So wurde vergangenes Dienstag im Vereinslokale im Hotel Hirsch eine Skifahrt der Sektion gegründet, der sofort die anwesenden Wintersportfreunde als Mitglieder beitraten. Als Obmann wurde Herr Willy Lederle von Helterswang gewählt, dessen Person Gewähr für einen kräftigen Ausbau dieser Sportabteilung bietet. Zum Skiführer wurde der Bergführer der Sektion, Herr Hermenegild Koch, ernannt. Eine sofort eingeleitete Sammlung, die 6000 K ergab, war als erster finanzieller Erfolg zu buchen. Es wurde beschlossen, an den sich schon seit Jahren passiv verhaltenden Wintersportverein um Ueberlassung des Inventars und der Sporteinrichtungen heranzutreten. Die neu gegründete Sportvereinigung beabsichtigt nun jeden Sonntag gemeinsame Skiausflüge zu machen und sich auch bei den benachbarten Sektionen und Wintersportvereinen an Skirennen zu beteiligen.

### Gerichtszeitung.

Das Selbstmord. Graz, 17. Jänner. Der Kaufherr Engelbert Kirwein aus der hinteren Ragnitz ist zwar schon 63 Jahre alt, aber er ist gesund und kräftig und wittert und stets auf Freizeitspaziergängen und zwar auf dem Wege durchs Fenster. Den jungen Burshen paßt das nicht, sie spielen ihm übers derbe Kössen und jüngst kam gar die Jauchegrube mit in Verwendung, worauf Kirwein aus einem Revolver mehrere Schüsse abgab. Deshalb steht er jetzt vor dem Landesgericht, wegen verurtheter schwerer Körperverletzung angeklagt. Der Mann ist sehr verlegen vor dem Richter, als er gefragt wird, was er bei dem Märdchen wollte. Zögernd antwortete er: So viel, was soll i wöll'n hob'n? — Richter: So, was haben Sie dort um Mitternacht wollen? — Angeklagter: Herr Richter, i so mei, was mei denn i dort wöll'n hob'n? I moan hob, wig's holt a is, i kunn's jo sog'n, a freilich wobl aa, was i wöll'n han, i es is jo just nig Schleich's aa net, na, g'woh' net, deraweg'n wär i's aa sog'n kunn, was i durt mög'n han, i schun, na jo, was wiar denn i dort wöll'n han? — Richter: So, sagen Sie es doch nur einmal. — Angeklagter: So, jo, kunn's eh sog'n, (Würgend): Mir san nämli a wenig guat und da bin i durt g'woh'n wegn an' Beibibandl. — Richter: Mit wem sind Sie gut, mit dem Hofhund vom Bauer? — Angeklagter: So mit dem aa, funst böllert er jo z'wöl. Oba i bin mit der Sogler Th'ref' guat, d's 'n Bauern sei Dirn is. — Richter: Und was ist mit dem Selbstmord? — Angeklagter: Deraweg'n bin i jo durt g'wen, damit's ur's annah, b' Th'ref', wof's brocha is, 's Leibbandl. — Richter: Um Mitternacht? — Angeklagter: So, um Mitternacht is's broch'n, z'weg'n was sull's net um Mitternacht broch'n sein? — Richter: Wie ist die Theres? — Angeklagter: D's is dreizanzmon'g. — Richter: Und Sie hind drei- undschsig, das ist ein Unterschied von ganzen vierzig Jahren. — Angeklagter: Herr Richter bei an' broch'n Leibbandl gib's tan' Unterschied. (Große Heiterkeit.) Der Richter glaubt dem Angeklagten, daß er aus begründeter Furcht getroffen habe, spricht ihn von der verurtheten Körperverletzung frei und verurteilt ihn nur wegen verbotenen Waffentragens zu 200 K Geldstrafe. — Angeklagter: I dank, herr Richter, wegn der Einliht. — Richter: Schon gut, schanen Sie nur, daß Ihnen nicht wieder um Mitternacht ein Leibbandl bricht. — Angeklagter (schlecht): Herr Richter, bei dem schlechten Zeug, d's 's heut gibt, kann ma nit berred'n, oba i han plahn oone, d's wo a beln Tag naht. Pfat Gott!

### Kurse und Börse.

#### Stürmische Valutabause.

##### Rekordkurse am Valutenmarkt.

Wien, 19. Jänner. (Priv.) An der gestrigen Börse gab es wieder eine stürmische Hausse der Valuten- und Devisenkurse. Besonders unsehlvoll war die Steigerung der tschechischen Krone von 116.72 auf 125.72. Die österreichische Krone verhält sich jetzt zur tschechischen Krone ungenüßiger, als sie sich vor einem halben Jahre zum Schweizer Franken verhielt. Sie wird in Prag un-

ter einem halben tschechischen Heller notiert. Die Mark flieg von 37.97 auf 42.12, das Pfund von 28.900 auf 33.940, der Dollar von 6873 auf 7873, der französische Frank von 578.80 auf 644.80, die Lira von 298.49 auf 342, der Schweizer Franken von 1333.75 auf 1534.75. Nur ungarische Kronen waren etwas schwächer und notierten 10.53 gegen 10.72.

Die Devisenkurse sind an der Wiener Börse vollkommen verödet und der Devisenhandel beschränkt sich auf den Clearingverkehr. Die Devisenbewegung wurde gestern durch die Verschlechterung des Kronenkurses, der unverändert auf dem Tiefstand von 0.16 blieb, sowie durch den Tiefstand der österreichischen gestellten Kronennote auf 0.09, unterstützt. Der Markkurs ist in Zürich von 2.75 auf 2.72 zurückgegangen. In Berlin ist die Devisen Wien von 6.08 auf 5.98 gesunken. Im übrigen erfahren in Berlin die fremden Zahlungsmittel eine weitere Vertenerung. In Budapest erfuhren die Devisen und Valuten einen stärkeren Rückschlag. Dies hängt mit Abgaben der ungarischen Notenbank zusammen, die vor einigen Tagen eine Viertel Million Dollar und eine halbe Million Schweizer Franken gekauft haben soll.

#### Jansbrucker Warenbörse.

Jansbrud, 18. Jänner. An der heutigen Hauptbörse waren bei gutem Angebot und geringer Kaufkraft offeriert: Nordamerikanisches Schweinefleisch 1950 K lota, Runderlo 1700 K, Margarinebutter 1750 K, gesuderte Magermilch 565 K ab Wien, ungezuckerte Kondensmilch 5.15 per Kiste lota, westindischer Reis 475 K, Salgon 1 490 K, italienischer Truchreis 395 K, Bohnen 295 K, Zweifruhmarmelade 700 K, prima Apfelmarmelade 800 K, holländische Sardellen 17.200 K per Kiste, Futtertuchen 180 K ab Tiroler Station, Koloskuchen 280 K ab Jansbrud. In Industrieartikeln waren angeboten: Zentrifugen, Kultivatoren, Puhmühlen und Heupressen. Nachfrage bestand nach Sardinen, Dörrpfäumen und Marmeladetischen.

#### Wiener Börse.

Wien, 18. Jänner. Die Börse fand heute im Zeichen einer ausgesprochenen Hausse. Die fremden Devisen mit Ausnahme der Budapestener Zahlung erfuhren eine empfindliche Vertenerung, die in einem neuerlichen Rückgang unserer Devisen in Zürich einerseits und in dem großen industriellen Bedarf andererseits ihre Ursache hatte. Parallel mit dieser Vertenerung der fremden Zahlungsmittel ging auf dem Effektenmarkt eine beträchtliche Steigerung der Kurse der valutarischen Papiere vor sich, besonders jener tschechischer Provenienz, in denen jedoch infolge des herrschenden Barremangetls nur wenige Schlüsse getätigt wurden. Im weiteren Verlaufe wurde das Geschäft ruhiger und die mit Rücksicht auf die bevorstehende Versorgung erfolgten Entlastungsverkäufe bewirkten eine teilweise Abschwächung. Tschechische Papiere jedoch behaupteten sich auf ihrem Höchststand. Auf dem Devisenmarkt zogen Berlin, Prag und Budapest zum Schlusse an, während die westlichen Devisen etwas billiger wurden. Auf dem Anlagemarkte behaupteten sich die österreichischen Renten unverändert, während die ungarische Kronrente fortgesetzt hauffierte und von 2280 auf 2450 emporstreckte. Dagegen schwächte sich die österreichische Goldrente von 1800 auf 1700 ab. Kriegsanleihen waren wieder prozentweise höher.

#### Schlußnotierungen der Wiener Börse.

Reizrente	117	Festem-Bullkaume	26600
Zulrente	117	Steinig	21000
Februarrente	120	Hutter u. Schrang	16000
Aprilrente	154	Kabel und Draht	26300
Defferr. Goldrente	1700	Krupp	36000
Defferr. Kronrente	119	Kraiser Eisenindustrie	41000
Ungar. Goldrente	2450	Rupferwerte	—
Ungar. Kronrente	2450	Poldihütte	59000
Türkische	39000	Prager Eisen	150000
Anglobank	18000	Rima Muranper	24800
Bankverein	7500	Waagner	25300
Bodencreditbank	10500	Waffenfabrik	7000
Brit. un. Sant	—	Janica	80000
Defferr. Kredit	8800	Dittmar-Sampson	18500
Ungar. Kredit	20050	Coburg	26550
Postenbank	3775	Brüder Kohlen	78000
Rudersb. Estompteges.	12450	Oran-Gaszwärer	45500
Rudersbank	25100	Rudungar Kohlen	—
Mertur	4800	Oberungar Hütten	56000
Defferr.-Ung. Bank	28000	Raffiner Berg	30000
Unionbank	6600	Salgo-Tarjaner	57000
Böhmische Unionbank	57000	Trifaller	24000
Bertelsbank	3625	Urfang	66000
Zionostenska Banka	60000	Wiescher Magnest	—
Kompoh	2900	Westbhm. Kohlen	48000
Kroia	68500	Wolffegg	10050
Kuffig-Tepfher	90000	Brand u. Schullier	—
Bulstegradler Rt A	88000	Breitfeld-Danec	51000
„ „ B	41000	Erwiner Maschinen	58000
Donaueampfschiff. Akt.	195000	Daimler	6200
Nordbahn	330000	Hiet	—
Bray-Röfacher	27900	Slg. Lokomotive	27000
Alp	—	Rinfhofer	85000
Ravigazione	144000	Kuzin	37800
Einatbahn	53500	Sammering Waggon	15600
Stactab.-Genußschein	24000	Stoba	62900
Subbojn	16500	Eibemühl	12900
Stibbhm.-Prioritäten	20600	Bestam	28000
Allgem. Baugesellschaft	9100	Reusteder Papier	149000
Union Baugesellschaft	8800	Spalla	33700
Wiener Baugesellschaft	10500	Goltz Karpath	128000
Beckner	—	Galicia	—
Königshofer Zement	85000	Fanto	76000
Perimhofer	29500	Schodnica	—
Baumaterialien	13000	Rosmanos	108000
Wiener Ziegel	—	Rot Kofstler	48000
Wienerberger Ziegel	—	Leppich	14900
Ruffiner Chemische	10700	Reftomizer	135000
Brolche	—	Schoeller	146000
Clorhilde	38000	Schnupfrierer	61000
Rungbunz. Spiritus	26000	Böhmische Zucker	—
Kolner	—	Defferr. Eisenbahnerl.	44000
U. G. Union	10500	Ungar. Eisenbahnerl.	21000
Verenigte Electr.	19500	Eisenbahnwagenfabrik	23600
Stemens-Schudert	13500	Semperit	29700
Alpine	58100	Timber	50000
Austria Emoll	25000	Sudty	6250
Berg- und Hütten	125000	Ebreichsdorfer	17000
Engelsfelder	1894	Fisch	24000

#### Schlußnotierung der Münchner Börse.

München, 18. Jänner. Bayer. Hypothekbank 330; Bwennbräu 951; Haderbräu 797; Schwärke 599; München-Dachauer Papier 810; Kraus Lokomotive 840.

#### Wiener Valuten.

Wien, 18. Jänner. Amerikanische 7873.— Geld, 7877.— Ware; Belgische 61.880.— (62.020.—); Bulgarische 4725.— (4805.—); Dö-

### Turnen, Sport, Spiel.

#### Tiroler Skimeisterschaft.

Wie uns der Wettlaufauschuss mitteilt, mußten infolge geänderter Vorbedingungen einige Änderungen in der Wettlauffolge vorgenommen werden, und zwar: Der Jugendlauf, der ursprünglich für Sonntag, 10 Uhr vormittags, angelegt war, wurde auf Samstag 3 1/2 Uhr vorderlegt; die Schülerläufe von Samstag halb 4 Uhr auf Sonntag halb 12 Uhr verlegt. Der Beginn der Sprungläufe aller Klassen wurde von Sonntag halb 2 Uhr auf Sonntag halb 3 Uhr verlegt.

Die Teilnehmer der Klassen 1, 2 und Altersklassen haben am Samstag abends die Wettlaufnummern im Wettlaufbüro, Hotel „Gruener Bär“, abgeholt, wo auch die Rennstrecke bekanntgegeben wird. Die Teilnehmer am Berglauf der Klassen 1, 2 und Altersklasse sammeln sich am Samstag um 12 Uhr mittags am Rodhof zum Abmarsch an den Start. Starter: Herr Waldauf. Die Jugendläufer sammeln sich Samstag um halb 3 Uhr am Bahnhof in Mutters. Starter: Herr Waldauf. Die Teilnehmer(innen) an den Läufen der Damenklasse beim Schülerklassen treffen sich am Sonntag 9 1/2 Uhr beim oberen Rodhof. Starter: Herr Ruffbaumer, bezw. Herr Prof. Janner. Die Sprungläufe finden am Sonntag nachmittags halb 3 Uhr auf der Rodchanze bei Mutters statt.

Alle Sportfreunde und Interessenten werden auf den am Samstag, den 21. Jänner, im Grobshof „Gruener Bär“ um 8 Uhr abends stattfindenden Begrüßungsabend aufmerksam gemacht.

Die Rodchanze ist benutzbar und in gutem Zustande. Während der Sprungläufe wird an die Teilnehmer und Zuseher heißer Tee verabreicht.

#### Die Ski-Wettbewerbe in Garmisch.

Der Hauptvorstand des Oesterreichischen Skiverbandes teilt mit: Teilnehmerliste und Quartierzettel gehen allen Gemeindeführern — und zwar nur diesen — direkt zu. Aufhänger richten ihre Quartierbestellungen ehestens an den Arbeitsausschuss der Vorkehr- und Sportvereine Garmisch-Partenkirchen. Jeder bereits Gemeindeführer hat bis längstens 20. ds. mittels Postkarte seine bestimmte Teilnahme an Ing. Rudolf Gompertz, Salzberg, Pfaffenstraße 39, zu erklären. Jede unterzeichnete Meldung an Ing. Gompertz wird als Abgabe gewertet und wird der Betreffende aus der Rennliste gestrichen. Die Rennfelder, pro Kopf und für jeden einzelnen Lauf je 10 K sind gleichzeitig an Ing. Gompertz zu überweisen, oder auf Postsparkassenkonto 71.993 einzuschieben. Auch im Falle der Nichtteilnahme sind die Rennfelder von den feinerzeit Genannten zu bezahlen.

Deutscher Turnverein Innsbruck. Mit heutigem Tage wird der Turnbetrieb in der Turnhalle, Leopoldstraße, im vollen Umfange wieder aufgenommen. Die Turnhalle ist geheizt. Es turnen: Montag und Donnerstag: von 5 bis 7 Uhr Mädchen, von 8 bis halb 10 Uhr Turnerinnen; Dienstag und Freitag: von 5 bis halb 10 Uhr Knaben, von 7 bis 8 Uhr Männer, von 8 bis halb 10 Uhr Jungturner; Mittwoch und Samstag: von 8 bis halb 10 Uhr Jünglinge. Der Eingang zur Turnhalle ist durch das Mittertor in der Schulstraße. Anmeldungen werden in der Turnhalle entgegengenommen.

Alpenvereins-Skikurs. Der Skikurs beginnt Freitag den 20. ds. Treffpunkt der Teilnehmer: Mutters, Gashof „Stauben“, 9 Uhr vormittags. Der Treffpunkt für die folgenden Tage wird jeden Abend in der Alpenvereins-Ankündigungstafel im Gmundnurgang bekanntgegeben.

Das Rodereennen um die Meisterschaft von Tirol, das am 22. Jänner in Igls hätte stattfinden sollen, wurde wegen des plötzlichen Abnehmens des Ömannsleiterleiters des Sportvereins Igls, Herrn Bürgermeisters Franz Maurer, auf Sonntag, den 29. Jänner, verschoben.

Rodereennen in Jirl. Der Beschönigerverein Jirl veranstaltet am 22. Jänner auf der Zierlerbergstraße ein Peisrodeln, für das

nische 158.975.— (159.025.—); Deutsche 4212.— (4218.—); Englische 33.490.— (33.510.—); Französische 64.460.— (64.520.—); Holländische 291.950.— (292.050.—); Italienische 84.290.— (84.310.—); Ungarische 10.780.— (10.800.—); Norwegische 124.975.— (125.025.—); Polnische 268.— (270.—); Rumanische 5970.— (5980.—); Schwebische 193.970.— (194.030.—); Tschechoslowakische 13.572.— (13.578.—); Schweizerische 153.475.— (153.525.—); Spanische 116.460.— (116.540.—); Ungarische 1053.50 (1056.30).

Wiener Devisen.

Wien, 18. Jänner. Amsterdam 293.950.— Geld, 294.050.— Ware; Agram 2718.— (2722.—); Belgrad 10.870.— (10.890.—); Berlin 422.— (423.—); Brüssel 62.450.— (62.500.—); Budapest 1048.50 (1051.50); Christiania 126.975.— (127.025.—); London 33.490.— (33.510.—); Kopenhagen 161.475.— (161.525.—); Madrid 118.400.— (118.540.—); Mailand 84.540.— (84.560.—); Neapel 7948.— (7952.—); Paris 64.980.— (65.020.—); Prag 13.597.— (13.602.—); Sofia 4995.— (4995.—); Stockholm 193.975.— (194.050.—); Zürich 154.975.— (155.025.—); Warschau 274.— (276.—).

Berliner Devisen.

Berlin, 18. Jänner. Wien 5.93 bis 5.97; Mailand 824.15 bis 825.85; Zürich 36.172.30 bis 36.178.70; Neapel 1.1.06 bis 189.44; Prag 315.65 bis 317.35; Venedig 799.20 bis 800.80; Paris 1540.25 bis 1544.05; Amsterdam 69.113.05 bis 69.128.95.

Börslicher Devisen-Kurs.

Zürich, 18. Jänner. Berlin 2.72; Holland 180.25; Neapel 515.—; London 21.74; Paris 42.—; Mailand 22.40; Brüssel 39.50; Kopenhagen 102.50; Stockholm 128.—; Christiania 80.50; Madrid 76.75; Buenos Aires 170.—; Prag 8.70; Budapest 0.67; Agram 1.80; Warschau 0.18; Wien 0.16; deutschösterreichische gestempelte Noten 0.09.

Zollanschluß Liechtensteins an die Schweiz.

AD. Bern, 18. Jänner. Der Bundesrat befaßte sich in einer außerordentlichen Sitzung mit der Liechtensteinschen Frage und beschloß grundsätzlich, daß man dem Fürstentum Liechtenstein einen Zollanschluß vorschlagen soll. Das politische Departement wurde beauftragt, mit Liechtenstein zu verhandeln. Wahrscheinlich werde im Anschluß an diese Frage einige weitere Fragen beraten werden.

Dereinsnachrichten.

Tirolischer Stenographenverein. Donnerstag Hauptversammlung im „Bürgerlichen Saalhaus“, Extrazimmer. Theosophischer Bezirksrat. Freitag 8 Uhr abends (Gewerbeschule) (Partierre, Saal Nr. 2) Vortrag des Herrn Pfarrers (evang.) Bischer über das Thema: „Als Besigende“. Hernach Diskussion. Zutritt auch für Gäste.

Bau- und Wohnungsgenossenschaft der Eisenbahner. Donnerstag halb 8 Uhr abends beim „Verein“ wichtige Versammlung der Mitglieder von Innsbruck und Umgebung. Sängerbund Hötting. Donnerstag Gesangsprobe um 8 Uhr abends.

D. S. V. Deutscher Handels- und Industrieangestellten-Verband. Donnerstag 8 Uhr abends Jahreshauptversammlung im Großgöhrhof „Grauer Bar“ Veranda.

V. d. M. A. Verband deutscher weiblicher Angestellter. Donnerstag 8 Uhr abends Wochenabend im Gasthof „Grauer Bar“, Klubzimmer.

Innsbrucker Turnverein. Donnerstag nachstehende Turnstunden in der eigenen Turnhalle, Grillmayerstraße 12. Mädchen von 10 bis 14 Jahren von 5 bis 6 Uhr, Frauen- und Mädchenabteilung A von 7 bis 8 Uhr und Frauen- und Mädchenabteilung B von 8 bis halb 10 Uhr. Die Turnhalle ist geheizt. Nächste Turnstunde am Montag.

Deutsch-österreichische Turngemeinde Innsbruck. Donnerstag halb 8 Uhr abends Jahreshauptversammlung im „Bodronischen Hof“.

Innsbrucker Stimmklub. Am 28. ds. findet um 8 Uhr abends eine außerordentliche Hauptversammlung im Hotel „Weiß“ statt. Es wird ersucht, bis dorthin den statutenmäßigen Verpflichtungen nachzukommen, weil sonst die Mitgliedschaft stillschweigend erlischt. Trainingsabende sind Dienstag, Donnerstag und Samstag abends im Turnsaal der Klosterstajone.

Mad. Sektion Innsbruck des D. u. O. A. B. Donnerstag 8 Uhr abends Monatsversammlung im „Waldenen Adler“. Vortrag phil. H. Schögl: „Der Augsburger Höhenweg in den Westalpen“ (Touristenberichte mitbringen!).

Oesterreichischer Gebirgsverein, Ortsgruppe Innsbruck. Donnerstag 8 Uhr abends Vereinsabend im Gasthof „Schwarzer Adler“. Neue Mitglieder, die Sportartikel bestellt haben, mögen sie beim Vereinsabend abholen. Sonntag findet das Vereinsessen statt. Start 3 Uhr.

Alpine Gesellschaft „Lugauer“ Innsbruck. Donnerstag abends 8 Uhr Zusammenkunft im Vereinsheim Gasthof „Gruber“, Inncrain. Deutsch-alpine Gesellschaft „Alpeiner“. Donnerstag Wanderkneipe nach Bill, Gasthaus „Blau“. Zusammenkunft um 7/8 Uhr abends bei der Eisbrücke.

Mad. Alpenklub Innsbruck. Donnerstag 8 Uhr c. a. Klubabend beim „Spedbacher“. Winterfest in Pragmar am Samstag, den 21. Bergsteigerfest des J. L. V. Donnerstag abends Kiegenabend beim „Grauen Bären“ (Bauernstube). Deutsch-alpine Gesellschaft „Bergbrüder“. Donnerstag halb 9 Uhr abends Jahreshauptversammlung im Vereinsheim. Deutsch-alpine Gesellschaft „Kaltfögler“ Innsbruck. Donnerstag 8 Uhr abends Kneipe beim „Herber“. Innsbrucker Alpenklub. Donnerstag Zusammenkunft im Vereinsheim. Die Mitglieder werden ersucht, ausgeliehene Bücher zwecks Neuordnung mitzubringen. Touren- und Rennfahrer-Klub „Germania“. Donnerstag 8 Uhr abends Klubabend im Gasthaus „Reiter“. Männergesangsverein Hall i. T. Donnerstag abends 8 Uhr Chorprobe im Sängerkheim.

Antworten der Schriftleitung.

„Alle Münzen“: Wenden Sie sich um Auskunft an das Museum Ferdinandeum in Innsbruck. „Hebammentar“: Für eine normale Entbindung mit acht-tägigem Wochenbettbesuch in Innsbruck und Umgebung 5000 K. Alles nähere erfahren Sie beim Verein der Hebammen in der Seilergasse.

Eingefendet.

Wir übernehmen für Veröffentlichungen in dieser Rubrik nur die vorbelegliche Verantwortung.

Offener Brief

An den Prediger in der Dreifaltigkeitskirche, Kapuzinerpater Honorat. In den Sonntagspredigten in der Dreifaltigkeitskirche haben Sie von der Kanzel herab wiederholt Angriffe gegen den Theosophischen Bezirksrat Innsbruck gerichtet, also von einer Stelle aus, wo der Angegriffene nicht in der Lage ist, sich verteidigen zu können. Sie werden daher höflichst eingeladen, an den Freitags jeder Woche um 8 Uhr abends in der Gewerbeschule stattfindenden Vortragsabenden des Bezirksrats teilzunehmen, wo Ihnen bei der an jeden Vortrag sich anschließenden Diskussion reichlich Gelegenheit geboten sein wird, diese Angriffe zu wiederholen und in sachlicher Auseinandersetzung aufrecht zu halten. Innsbruck, am 18. Jänner 1922. Für den Vorstand: Dr. Th. Hundertpfund.

Apollo-Singspiele. Duo Lanskoj. Donnerstag den 19. Jänner. Zweiter Apollo-Elite-Ball. Beginn halb 9 Uhr abends. - Gesellschaftskleider.

Bürochef und finanz. Buchhalter sucht leitende Stellung. Erstl. Zus. n. d. repräsentat. und kaufmänn. Geschäftszweigen unter Leitende Stelle 82.9 an die Annoncen Expedition Gb. & Krag. Innsbruck. 25.

Triumph-Kino. Vom Samstag den 7. bis einschließlich Freitag den 10. Jänner. Das größte und bedeutendste Werk Jules Verne! Das bedeutendste aus: „Jules Verne! Die große Sensation Mathias Sandorf.“

Central-Kino. Spielplan vom 18. bis einschließlich 21. Jänner 1922. Aus der Sammelmappe: Der Universal-Wochenbericht. Verboten. Der Roman einer Ehe, 6 Akte.

Restaurant Hotel Maria Theresia. Fremden und Einheimischen bestens empfohlen, zahlreiche behagliche Gaststühle, vorzügliche Küche, bekannt gute Weine und offene Bier. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. Bis auf weiteres keine Konzerte.

MASCHINEN und WERKZEUGE. HABITZL & SCHALIT. Wien, III/2, Löwengasse 37. Verlangen Sie LAGERLISTEN und KATALOGE!

Brüder Einhart, Wien XIX. Schokoladen- u. Zuckerverfahren-Produktion. Weinverbreitung und händiges Lager von Schokoladen- und Zuckerverfahren-Spezialitäten: Julius Graef, Agentur- und Kommission, Innsbruck, Anichstraße 21.

Bau- und Wohnungsgenossenschaft der Eisenbahner in Innsbruck. Heute 8 Uhr abends im rückwärtigen Saal beim „Verein“ wichtige Versammlung der Mitglieder von Innsbruck und Umgebung. Die Genossenschaft er, besonders die Penzionisten, die man im Wissen, werden dringend ersucht, an der Versammlung teilzunehmen. Auch Anwesende haben Zutritt. Der Verbindungsausschuss Innsbruck.

Praktikant(in) mit schöner Handschrift per sofort gesucht. Vorzustellen Pfarrgasse 8-1. 5126

Großbankfiliale sucht Buchhalter u. Korrespondenten. Ausführliche Offerte womöglich mit Lichtbild sind unter „Brogens 5140“ an die Verwaltung ds. Bl. zu richten.

Hühnerfutter. Wer hat zum Ankauf billigen Hühnerfutter noch mit Anich unter „P. N. 514“ an die Verwaltung. Verlangen Sie Preisliste. Einkauf von Fellen aller Art wie Marder, Füchse, Jltiss, Kanin, Katzen, Hasen, Ziegen, Kitz, Lamm und Schaffelle kauft zu höchsten Tagespreisen Fellgrosshandlung A. Weisser, Wien VII Kaisersrasse 89.

Damen Silberschutz gesetzlich geschützt. Ausgewählteste hervorragende Spezialität für jede Dame passend garantiert sicher, empfindlich, jahrelang brauchbar, nach genauester Gebrauchsanweisung, von K 100.— aufwärts. Illustrierte Broschüre gegen K 50.— franko. Frauen-chu z-pilapparat nur erstklassig von K 100.— aufwärts. 100qu Heilmittel e. Hodnars, Wien, XVI., Palfauergasse 21/3. Versand direkt. Telefon 4478/17.

Suche Beteiligung mit ca 20.000-100.000 K gegen Sicherstellung. Erste und genaue Auskunft vor verlangt. Zu dir t unter „J. P. 5168“ an die Verwaltung.

Italienische Firma mit Verbindungen in ganz Italien sucht Tiroler Holzfirma mit hoher Produktion zu vertreten. Offerte unter „Werkholz 5142“ an die Verwaltung.

Jüngere Büro-Hilfskraft mit Lager- und Waer-Können der Elektrobranche und Lohnverrechnung vollkommen vertraut und zu allen Kant.-Arb. befähigt, gesucht. Nur gewöhnliche Bewerber. Nähere Meldungen unter „Vorarlberga Seb 227“ an die Verwaltung d. Bl.

Dreih- und Stottmaschinen oder zu kaufen oder gegen andere Gegenstände zu tauschen gesucht. Josef Karrez, Gasthof „Einhorn“, Nr. 64 Hall in Tirol. 7581

Großhandlung sucht Buchhalter oder Buchhalterin zum sofortigen oder ebe. en Eintritt. Angebote unter „Suchtig 5046“ an die Verwaltung ds. Bl.

Stärkwa sche und Wäsche aller Art, schnell, preiswert u. schön durch Nordtiroler Privatwäscherei und Dugerei. Leopoldstraße 26, Bürgerstraße 28, Stöttingergasse 32. Telefon 9168



# Oesterreichische Länderbank. Kundmachung.

Die Aktionäre der **Oesterreichischen Länderbank** werden hiemit zu einer am 28. Jänner 1922, um 6 Uhr nachmittags im Anstaltsgebäude, Wien, I., Hohenstaufengasse 3, stattfindenden **Ausserordentlichen Generaiversammlung** einberufen.

### Gegenstände der Verhandlung:

1. Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Paris auf Grund des Bundesgesetzes vom 7. Oktober 1921, Nr. 541, B.-G.-Bl. Unterstellung derselben unter die französischen Gesetze und Bestellung der ersten österreichischen Repräsentanz.
  2. Umwandlung des derzeitigen Aktienkapitales von K 180.000.000.— in französis. Francs 40.000.000.— und Umtausch je einer Aktie à Nominale K 400.— in eine Aktie à franz. Francs 100.—
  3. Erhöhung des Aktienkapitales auf franz. Francs 100.000.000.— durch Ausgabe von 800.000 Stück Vorzugsaktien à Nominale franz. Francs 100.—
  4. Abänderung der Statuten und Genehmigung des neuen Statutentextes. (Der neue Statutentext liegt vom 24. Jänner 1922 angefangen zur Einsicht der stimmberechtigten Aktionäre im Sekretariate der Anstalt auf.)
  5. Ermächtigung des Verwaltungsrates, Verträge jeder Art, welche mit der Sitzverlegung und der Abänderung der Statuten im Zusammenhange stehen, abzuschließen.
  6. Niederlegung bezw. Widerruf von Verwaltungsratsmandaten. Wahl von Verwaltungsräten.
  7. Wahl von Revisoren (Commissaires des comptes).
- Die stimmberechtigten Aktionäre (§§ 43, 44), welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, werden hiemit eingeladen, ihre Aktien spätestens am 23. Jänner 1922 zu hinterlegen, und zwar:
- in Wien bei der Oesterreichischen Länderbank;
  - in Baden, Prag, Innsbruck, Linz, Salzburg, St. Pölten, bei der Filiale respektive bei den Exposituren der Oesterreichischen Länderbank;
  - in Prag bei der Bank für Handel und Industrie, ehemals Länderbank;
  - in Asch, Gablonz a. d. Neiße, Graslitz, Joachimsthal, Königgrätz, Pilsen, Reichenberg, Schönlinde, Teplitz, Weipert bei den Filialen respektive bei den Exposituren der Bank für Handel und Industrie, ehemals Länderbank;
  - in Budapest bei der Ungarischen Escompte- und Wechselbank;
  - in Berlin bei der Deutschen Bank sowie deren Filialen: bei der Dresdner Bank und bei der Nationalbank für Deutschland;
  - in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt: bei der Deutschen

Effekten- und Wechselbank; bei der Deutschen Vereinsbank, bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M.; in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank; in Paris bei der Banque des Pays Autrichiens, Succursale de Paris, 12 rue de Castiglione; bei der Banque de Paris et des Pays-Bas, 3. rue d'Antin; Société Generale pour favoriser le développement du Commerce et de l'Industrie en France, Paris, 54 et 56 Rue de Provence.

Die Aktien sind, arithmetisch geordnet, in Wien mittels einfacher, bei den anderen Erlagstelen mittels doppelter Konsignation einzureichen und dem Einreicher wird hierüber eine Empfangsbestätigung ausgefolgt, gegen welche nach abgehaltener Generalversammlung die Aktien zurückgestellt werden.

Wünscht ein Aktionär sein Stimmrecht durch einen anderen stimmberechtigten Aktionär ausüben, so hat er die betreffende, auf den Namen des gewählten Vertreters lautende Vollmacht auf der Rückseite der Legitimationskarte auszustellen und eigenhändig zu unterschreiben (§ 46).

Ausnahmsweise können jedoch Minderjährige durch ihren Vormund, Kuranden durch ihren Kurator, Frauen durch einen Bevollmächtigten, Handelsgesellschaften durch einen ihrer Firmaführer, Gesellschaften überhaupt durch ein hierzu bevollmächtigtes Mitglied, Körperschaften, Institute u. dgl. durch einen ihrer Vorstände vertreten werden, wenn auch diese Vertreter nicht selbst Aktionäre sind.

WIEN, am 18. Jänner 1922.

Oesterreichische Länderbank.

§ 42. Die Gesamtheit der Aktionäre wird durch die statutenmäßig gebildete Generalversammlung vertreten.

In derselben sind jene Aktionäre stimmberechtigt, welche mindestens 5 Tage vor dem Zusammenzutreten derselben 25 Aktien nebst Coupons bei der Gesellschaft oder bei einem anderen von dem Verwaltungsrate zu bestimmenden Institute hinterlegt haben, wogegen ihnen Legitimationskarten mit der Angabe der von ihnen vertretenen Aktien und Zahl der ihnen gebührenden Stimmen erfolgt werden.

Die Listen der stimmberechtigten Aktionäre mit der Angabe ihrer Aktien und Stimmzahl werden denselben auf Verlangen verabfolgt und am Versammlungstische aufgelegt.

§ 43. Jeder Aktionär ist zu soviel Stimmen berechtigt, wievielmal er 25 Aktien vertritt.

§ 44. Das Stimmrecht in der Generalversammlung kann vom Aktionär sowohl persönlich als durch Bevollmächtigung eines anderen stimmberechtigten Aktionärs ausgeübt werden.

Zahle bedeutend höhere Preise als die Konkurrenz für **Marder, Füchse, Maulwürfe.** Kaufhaus Löwensohn, Innsbruck, Leopoldstr. 18.

**Aufbau-** und ausbaufähige Objekte in zentraler Lage, für Geschäftszwecke gesucht. Angebote an Realitätenbüro Peter Brantner, Rörnerstraße 18. (Telephon 5741/4), 5004

**Dauerschutz** für Herren verlässliche Spezialmarken, unübertroffene Dauerhaftigkeit, per Stück in Sonderqualität K 250.— und K 400.— samt Gebrauchsanweisung, Gummi feinste Garantiequalität, per Stück K 150.— und 200.—, Fischblasen 1/2 Dutzend K 100.— und K 200.—, echt französisch, Dutzend K 400.—, Mme. Julie Schneider, Wien XVI Fallauergasse 24. 46r

**Stricktämme** größte Auswahl Kleiderbügel und Rechen reelle Preise. 7508 Alois Demetz Galanteriewaren Paragasse.

**Mädchen** das Kochen kann und Hausarbeit verrichtet, für sofort oder bald in angenehmer Unterkunft gesucht. Frau O. Tiefen, Schloß Wollendorf bei Rärenberg, Poststrasse nach Rärenberg, Köllnerstraße 43, Jelden, 1623

**Wohn- und Realitätenmarkt Wien IX., Berggasse 2**

fährt prompt ohne Provision durch **Verkäufe Käufe Pacht Verpachtung Tausch** und zwar von Gütern, Landwirtschaften, Forstwirtschaften, Sägewerken, Mühlen, Häusern, Villen, Gründen etc. Erstklassige, ausländische Käufer, sowie ernste Verkäufer stets in Vormerkung. Für Käufer liegen Originalanmeldungen zur Einsicht auf. Bei Anfragen Retourporto beilegen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse unserer unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester und Schwägerin, der Frau **Anna Riedl** verwitw. Singwald geb. Golopf Gutsbesitzerwitwe sprechen wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie allen und jedem unsern tiefgefühlten Dank aus. **Innsbruck, am 18. Jänner 1922.** Die tieftrauernd Hinterbliebenen. Josef Müller, Leichenbestatter.

Innerlichster Dank für die erwiesene so wohlwollende Anteilnahme, für die Blumenpenden, sowie für die so überaus zahlreiche Beteiligung, insbesondere der Beamtenschaft der Finanz-Landesdirektion und der Kant für Tirol und Vorarlberg, am Leichenbegängnisse unserer bergensguten, unvergesslichen Mutter. **Familien Walcher, Endres, Fritz.** Leichenbestattungs-Anstalt „Concordia“

**1-2 Villen** mittelgroß, mit Garten in guter Lage mit allem Komfort, eventuell Stallung, in Innsbruck oder Umgebung zu kaufen gesucht. Zuschriften unter „N. S. 7588“ an die Verwaltung die es dieses erbeten.

**Zirben- und Fichtenrundholz** je über 200 m<sup>3</sup>, am Wege lagernd (Nähe Innsbrucks) zu verkaufen. Nur ernste Reflektanten stellen Angebote unter „Zirben 5162“ an die Verwaltung.

**Rinzmühle** mit Waage, sowie Rührmaschinen, Feldschmiede, Billaud, Handmühlen, Motore etc. sofort zu verkaufen. **Karrer Josef, Gasthof „Einhorn“ Nr. 764, Hall, Tirol.** 7582

**Friseur-Einrichtung** komplett, äußerst günstig veräußert. 5151 **Luftig Maximilianstraße Nr. 25.**

**Doppelschlafzimmer** altpfeilich reichhaltig, umständlicher billigst veräußert. **Luftig, Maximilianstraße Nr. 25.** 5150

**Preiswertes Brennholz!** 2 Waggon hartes und 2 Waggon weiches Brennholz ab Bahnhof Innsbruck abzugeben. Näheres Pfarrgasse 3, 1. Stock. 5170

**Holzverkauf (Oberinntal)** 300 fm schönes Fichtensägeholz, Fällung 1921 in der Nähe der Bahn zu verkaufen. Preis 1.000 K pro fm. Anfragen unter „Borabung 5130“ erbeten an die Verwaltung dieses Blattes.

**Statt jeder besonderen Anzeige.** Nach Gottes heiligem Willen verchied heute nach arbeitsreichem Leben unser innigstgeliebter, treubeforgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr **Anton Schifferegger** Gutsbesitzer, Gasthofbesitzer „Zum Hirschen“ und „Zum Andreas Hofer“ in Bruned nach längerem Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente im 71. Lebensjahre. Die Beerdigung des teuren Verstorbenen findet am Freitag den 20. Jänner in Bruned statt. **Bruned, Innsbruck, am 18. Jänner 1922.** In tiefster Trauer die Familien: **Schifferegger, Bösmayr, Müller, Schmeider.** 5181

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, meinen innigstgeliebten, bergensguten, braven, treubeforgten Gatten, Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn **Franz Maurer** Bürgermeister und Gastwirt in Igls nach kurzem, qualvollen Leiden im Alter von 44 Jahren, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, am 18. Jänner 5 Uhr früh in ein besseres Jenseits abzuwehren. Die Beerdigung des mir teuren Dahingewesenen erfolgt am Sonntag den 22. Jänner um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause „Gäbtenhof“ aus. Die Seelenastbesdienste werden am Montag den 23. d. M. um 1/8 Uhr früh in der hiesigen Pfarrkirche abgehalten. **Igls, am 18. Jänner 1922.** 7608 Die tieftrauernde Gattin: **Julie Maurer** Johann Maurer, als Bruder, Marie Maurer, als Schwägerin, Bettl Strobl geb. Maurer, Neff Haslauer geb. Maurer, als Schwester, Josef Strobl, Franz Haslauer, als Schwäger, im Namen aller Neffen und Nichten. Lei = einbestattungs-Anstalt „Concordia“ in Innsbruck, Tirol.

**Hadern** zum Reinigen der Maschine lauft zu höchsten Preisen von Privat die **Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Erlertstraße 5, Parterre.**

**Buch-Auto** guter Zustand, sehr gut benutzt, Lederpolsterung, preiswert zu verkaufen, Ervider, **Innsbruck 91.** 5166

**Stärkwäsche** sowie Sägemühle liefert schön und binnen acht Tagen bezogen. **Emilio, Jahnstraße 35, Willelm-Greif-Strasse 3.** 6246

**Briefmarken-Sammlungen** und Karikaturen lauft zu besten Preisen **Felleker, Wien L., Wipplingerstraße 10.** 15g

**Dilettantenbühne** hoch bühnenorientierte Herren u. Damen, bereit für Volkstheater und Operette, auch länger, Zuschriften mit Angabe des Vertriebs um „Volkstheaterbühne 5086“ an die Pecto, 10